Mittwoch, 16. September 1925.

Einzelnummer 15 Groschen
mit illustrierter Beilage 30 Gr.

64. Jahrgang. Nr. 213.

Erscheint: an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Zloty
bei der Geschäftsstelle 3.50
in den Ausgabestellen 3.70
durch Zeitungsboten 3.80
durch die Post 3.50
ausschl. Postgebühren
ins Ausland 6 Zloty,
in deutscher Währg. 5 R.-M.
ausschließlich Postgebühren.

Fernsprecher 6105. 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen.
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

BARUSIN
DIE DAUERHAFTE DACHEINDECKUNG
OSKAR BECKER
POZNAŃ
SW. MARCIN 59.

Morituri te salutant . . .

Der Todesstreich gegen deutsche Schulen. — Elf Lehrkräften in Bromberg die Unterrichtserlaubnis entzogen

Deutsche Schulen sind den deutschen Einwohnern der polnischen Republik durch feierliche internationale Verträge gewährleistet, und die Verfassung unseres Staates bestätigt und anerkennt dieses Recht auf Schulen für die Deutschen in Polen ebenso, wie für alle anderen nichtpolnischen Bürger unseres Staates. Entgegen dieser Verpflichtung, die von den Europa gestaltenden Mächten als den Begründern des polnischen Staates in Versailles diesem neuen Staate auferlegt wurde, und die die Republik in ihrem Staatsgrundgesetz aus eigenem Willen übernahm, führen die Organe des polnischen Staates einen Kampf gegen die deutschen Schulen, der deren Vernichtung zur Folge haben muß. Wir behalten uns vor, die Methoden dieser fünfjährigen Vernichtungsarbeit und ihre Ergebnisse im einzelnen zu schildern. Heute sind wir gezwungen, der entsetzten Elternschaft mitzuteilen, daß die Leitung der beiden blühenden deutschen Schulen Brombergs sich gezwungen gesehen hat, diese heute zu schließen.

Durch Verfügungen des Posener Schulkuratoriums, die am Sonnabend, 12. September, hier eingegangen sind, ist 11 Lehrkräften der deutschen Schulen Brombergs jede Unterrichtstätigkeit verboten worden. Unter diesen 11 befinden sich beide Schulleiter: sowohl Herr Direktor Kröning vom Gymnasium wie Herr Direktor Dr. Titze vom Lyzeum dürfen ihre Anstalten nicht mehr leiten und in ihnen auch nicht mehr unterrichten. Verboten ist die Erteilung des Religionsunterrichts den drei evangelischen Geistlichen der Stadt: Herrn Superintendenten Aßmann, Herrn Pfarrer Hesekiel und Herrn Pfarrer Sichtermann. Verboten ist ferner die Unterrichtstätigkeit den Herren Dr. Zoeckler und Frey, den Damen Müller, Kopiske, Krüger und Kretschmer.

Die Vertreter der deutschen Elternschaft haben noch am Sonnabend versucht, wenigstens über die Ursache dieses Aktes Aufklärung zu erlangen. In ihrem Auftrage hat Herr Domherr Klinke in Posen das Kuratorium um Mitteilung der Gründe gebeten, sie wurde ihm jedoch verweigert, und die Elternschaft wurde an das Ministerium in Warschau verwiesen.

Heraus mit den Gründen! Gegen die pädagogische Tüchtigkeit dieser Männer und Frauen, gegen ihr Verhalten als Staatsbürger könnt Ihr keinen Einwand erheben! Sagt, warum Ihr dennoch unseren Kindern die Lehrer nehmt, wodurch unsere Schulen ihrem Zweck nicht gerecht werden können! Sagt Eure Gründe offen heraus!

Da weiteren Lehrern die Erlaubnis zum Unterrichten noch nicht gegeben ist, können die Bromberger Schulen ihren Unterricht nicht fortsetzen. Allein im Dregerschen Lyzeum müßten 121 Unterrichtsstunden in der Woche ausfallen, es müßten also vorläufig 20 Stunden täglich durch Vertretung erteilt werden. Da dies jedoch unmöglich ist, haben die Schulleiter heute früh die Zöglinge nach Hause entlassen müssen.

*

So berichtet die „Deutsche Rundschau“ in Bromberg. Und diese Maßnahmen geschehen im Angesicht des Völkerbundes ohne Angabe von Gründen. Im Angesicht jenes Völkerbundes, vor dem Herr Graf Skrzyński Toleranz und großzügige Weltanschauung als oberste Staatenpflicht pries. Erst die Agrarreform hat den Anlaß zur Vorstellung gegeben, und der Ruf: „Morituri te salutant . . .“ er wird durch die neuen Maßnahmen gesteigert. „Euch grüßen die Sterbenden!“ Das ist der Gesang der aus unseren Kehlen tönt . . .

Der Staatspräsident in Kolmar.

Über die Feierlichkeiten in Kolmar liegt folgende polnische Meldung vor: Nach den Audienzen im Posener Schloß, die Abordnungen einiger Vereinigungen und Privatpersonen gewährt wurden, begab sich der Staatspräsident um 11.15 Uhr nach Kolmar. Sein Besuch im Kolmarer Kreise war für die Bevölkerung ein Nationalfesttag. Nach Kolmar strömten die Bewohner des Kreises von allen Gegenden, um an der Staatsgrenze dem Präsidenten ihre Huldigung darzubringen. Es wurden Zehnte von Triumphbogen errichtet. Unter den Klängen der Nationalhymne, die von der Kapelle des 71. Infanterie-Regiments intoniert wurde, schritt der Staatspräsident auf dem Bahnhof in Kolmar die Front einer Eisenbahnerabteilung ab. Der Starost Jerzykowski hielt eine Begrüßungsansprache und stellte dem Staatspräsidenten die Vertreter der örtlichen Staatsbehörden und des Magistrats vor. Ein Mädchen sagte einen Vers und überreichte dem Präsidenten Blumen. Der Präsident fuhr dann durch Spalierketten nach dem Sanatorium, dessen Einweihung vollzogen werden sollte. Auf der Terrasse des Sanatoriums wurde der Präsident vom Posener Eisenbahnpräsidenten Ingenieur Dobrzycki begrüßt. Nach Gebeten wurde die Einweihung durch den Dekan Rosenberg vollzogen, worauf der Staatspräsident das Sanatorium durch einen Rundgang eröffnete. Es folgten Darbietungen des Eisenbahnerkorps Hasło, worauf sich ein Umzug nach der Stadt formierte. Die Einwohner der Stadt, nicht nur die Polen, sondern auch die Deutschen, hatten ihre Häuser reich geschmückt. Die Begrüßungsansprache auf dem Markt hielt der Bürgermeister Maron. Nach einem Vorbeimarsch aller auf dem Markt versammelten polnischen und deutschen Vereinigungen begab man sich nach dem Gute Rataje, das Eigentum des Eisenbahnersanatoriums ist. Der Staatspräsident antwortete auf einen Trinkspruch, der von einem Vorstandsmitglied der Emeriturkasse ausgebracht wurde, indem er die Hoffnung zum Ausdruck brachte, daß auch andere Eisenbahndirektionen dem Beispiele der Posener Direktion folgen. Bei dem Abschied auf dem Bahnhof dankte er dem Starosten Jerzykowski für den herzlichen Empfang und äußerte sich mit Anerkennung über die geschickte Organisation der Feierlichkeiten. Um 7½ Uhr traf der Staatspräsident wieder in Posen ein, wo er auf dem Bahnhof vor seiner Abreise nach Warschau, die um 8 Uhr erfolgte, dem Wojewoden Bniński sagte: „Ich danke Ihnen, Herr Wojewode, ich reise wie immer gestärkt ab.“

Die Hoffnung des Grafen Skrzyński.

Für Einigung mit Deutschland.

Der polnische Außenminister Skrzyński empfing den Genfer Korrespondenten des Berliner „Vorwärts“ und sprach mit ihm über die Beziehungen Polens zu Deutschland, insbesondere über den bevorstehenden Rheinpakt. Er erklärte, daß der Rheinpakt in Warschau begrüßt werde. Jedoch müsse gleichzeitig mit dem Abschluß dieses Paktes auch eine vertragliche Regelung der Beziehungen Polens zu Deutschland erfolgen. Dieser Auffassung seien auch Briand und Chamberlain. Über die Art der Durchführung werde man sich auf der bevorstehenden Ministerkonferenz mit Stresemann verständigen müssen.

Hierauf kam Skrzyński auf das wirtschaftliche Gebiet zu sprechen. Seine Beratungen mit dem deutschen Unterstaatssekretär Lewald geben Aussicht auf eine baldige Regelung der wirtschaftlichen Beziehungen. Gewisse Schwierigkeiten bereiten die deutschen Forderungen des Ansiedlungsrechtes von Deutschen. In diesem Falle spielten die politischen Motive eine größere Rolle als die wirtschaftlichen. (!) Im Zusammenhange damit stellte Minister Skrzyński energisch in Abrede, als ob die polnische Regierung weitere Ausweisungen beabsichtigen wollte. Die Schwierigkeiten der Verständigung zwischen Polen und Deutschland lägen nicht nur auf politischem oder wirtschaftlichem Gebiete, sondern seien vielmehr in der psychologischen Einstellung begründet. Man müsse endlich energisch daran gehen, den gegenseitigen Haß abzubauen. Skrzyński schloß seine Ausführungen mit den Worten:

„Ich hege die feste Überzeugung, daß schon in kurzer Zeit eine Änderung in den politischen Beziehungen unserer Länder eintreten wird.“

Die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Der „Ost-Expreß“ meldet: Bei dem Wiederbeginn der deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen in Berlin dürfte es sich, wie der „Ost-Expreß“ erfährt, nicht mehr um ein Wirtschaftsprovisorium handeln, auf dessen Abschluß die deutsche Regierung unter den gegenwärtigen Verhältnissen keinen Wert mehr legen kann, sondern um die Vorbereitung eines endgültigen Handelsvertrages. Der Erfolg der Verhandlungen würde in hohem Maße davon abhängen, ob der Zwiespalt der beiderseitigen Auffassungen über die zollpolitische Grundlage des abzuschließenden Abkommens behoben werden kann. Während Polen bisher über das Angebot eines Meistbegünstigungsrechts nicht hinausgegangen ist, kann Deutschland in einem solchen keine ausreichende Basis für die zukünftige Gestaltung seiner Handelsbeziehungen zu Polen erblicken. Der Rechtsvorteil der Meistbegünstigung, also Anwendbarkeit der in sonstigen Verträgen Polens vereinbarten Zollsätze auf den deutschen Exporthandel, würde allein keineswegs der führenden Stellung entsprechen, die Deutschland in der polnischen Einfuhr einnimmt. Deutschland braucht darüber hinaus einen eigenen Konventionaltarif mit Polen, der auf die besonderen Interessen der deutschen Industrie zugeschnitten sein muß. Die deutschen Exporteure, die im vorigen Jahr 34 Prozent des polnischen Bedarfs an Auslandswaren deckten, können nicht etwa mit den Zollvergünstigungen Vorlieb nehmen, die Frankreich sich unter Berücksichtigung seiner besonderen Exportinteressen ausbedungen hat. Ein im Geist gegenseitigen Entgegenkommens zustandekommender Handelsvertrag muß den besonderen Bedürfnissen der beiden Kontrahenten Rechnung tragen. Dazu ist ein Konventionaltarif erforderlich, zu dessen Erörterung die deutsche Delegation bereits im früheren Verhandlungsstadium — damals leider ergebnislos — zu gelangen suchte.

*

Warschau, 14. September. (Ost-Expreß.) Der Wirtschaftsausschuß des Ministerrats beriet über die der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Verhandlungen zu erteilenden Instruktionen. Wie „Nasz Przegląd“ meldet, nahm die Sitzung einen recht bewegten Verlauf. Einige Ausschußmitglieder wiesen darauf hin, daß das letzte Exposé des Ministerpräsidenten es überhaupt sehr schwer mache, irgend welche Handelsverträge abzuschließen; die Einfuhrbeschränkung drohe zur Aufhebung der Verträge mit Italien und Rumänien zu führen. Dennoch wurden neue Zollerhöhungen beschlossen, und zwar für den sogenannten entbehrlichen Warenimport, hinsichtlich dessen eine Einteilung in drei Kategorien mit eventueller Erhöhung bis 100 Prozent angenommen wurde. Die Instruktionen an die Delegation für Berlin wurden bestätigt, der Bestand der Delegation bleibt unverändert. Vorsitzender ist Prądzyński, die parlamentarischen Gruppen sind vertreten durch Senator Bartoszewicz-Posen (Nat.-Dem.) und den Abgeordneten Diamand-Lemberg (Soz.). Legationsrat Marchelewski hat sich zwecks Rücksprache mit dem Außenminister Skrzyński nach Genf begeben, von wo er nach Berlin reist. Die Begegnung der beiden Delegationen ist dort für Mittwoch angesetzt.

*

Rückkehr Skrzyńskis.

Außenminister Skrzyński verläßt heute Genf und begibt sich nach Paris, wo er noch eine Beratung mit Minister Briand abhalten soll. Die Rückkehr des Ministers nach Warschau wird am Sonnabend früh erwartet.

Tschitscherin kommt nach Warschau.

Der Direktor des politischen Departements des Außenministeriums, Bader, hat, nach einer Meldung der polnischen Telegraphenagentur, die Nachricht erhalten, daß am 20. d. Mts. der russische Volkskommissar Tschitscherin für einige Tage nach Warschau kommen wird.

Freispruch.

Das „Pommereller Tageblatt“ hatte in der Zeit des Briefkastenkonfliktes mit Danzig außer polnischen Stimmen, auch die „Danziger Ztg.“ zitiert, und zwar jenen Satz, daß Warschau wegen des polnisch-Danziger Konfliktes wahrscheinlich den Kopf verloren habe, denn anders könne man die Drohungen des Herrn Thugutt nicht verstehen. Wegen dieses Zitates ist Anklage gegen den verantwortlichen Redakteur Kramuschke wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen erhoben worden. Die Strafkammer des Bezirksgerichts in Starogard hat den Schriftleiter Kramuschke nach eingehender Verhandlung freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte eine Straf· von 100 Zloty beantragt.

Römischer Brief.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Rom, Mitte September.

Weltstadt Rom. — Die mißglückten Flottenmanöver. — Augen auf: Marokko! — Man handelt. — Gasparri und Farinacci. — Opposition, kehre zurück!

Mussolini — kann man überhaupt einen römischen Brief mit einem anderen Wort anfangen? — versprach, aus der ewigen, der zweimal thronenden Stadt die Hauptstadt der Welt zu machen. Das war damals, als er mit feierlichen Worten seine Dankbarkeit dafür ausdrückte, soeben auf dem Kapitol die Würde erhalten zu haben, die ihm fortan erlaubte zu sagen: Civis romanus sum! Denen das Versprechen gegeben wurde, die Italiener urbi et orbi, sie hörten es mit ungetrübtem patriotischen Stolz, die Archäologen aller Länder freuten sich über die grandiosen Geburtstagsgeschenke, die Rom sofort erhielt, wie die Ausgrabung des Augustusforums, die Fremden über die Bahn nach Ostia, nur die guten Quiriten selber krauten sich etwas verlegen den Bart — denn an ihnen lag es ja schließlich, die nötigen Soldi für einen derartigen Ausbau der Tiberstadt aufzubringen. Jeder Spatenstich vermehrte zwar das ideelle Nationalvermögen, aber auch die Steuern. Die Leutchen in Florenz und Palermo und Rio de Janeiro hatten gut lachen, die Römer aber mußten zahlen. Augustus, dachten sie im Stillen, Augustus hätte dem Spaten auch einen goldenen Griff gegeben. . .

Das ging Mussolini begreiflicherweise zu Herzen, wenn auch sein Vorbild mehr Julius Cäsar ist. Er beschloß also, mit einem einzigen Aufräumen die Hindernisse auf dem Wege zur Welthauptstadt aus dem Wege zu schaffen und aus der Stadt Rom einen selbständigen Staat zu machen. Ein Gouvernat, mit einem Gouverneur an Stelle des Bürgermeisters. Damit mußte der kleinliche kommunale Steuerkram fallen, die Pfennigfuchserei, das mühsame Zusammenscharren, bevor man ans Ausgeben denken konnte. Jetzt greift einfach der Staat selber, die Mutter Italia, in den Säckel, wo es nottut. Rom ist Nationaleigentum, der Kopf, den der gesamte Volkskörper in seinem eigenen Interesse ernähren muß. Echt mussolinisch, sagen die Quiriten befriedigt und streichen schon im Gedanken sämtliche Gemeindesteuern, einschließlich der Luxustaxen auf Hunde, Klaviere, Billards und Dienstboten. Pippo, wie er familiär heißt, der Bürgermeister oder königliche Kommissär Cremonesi, wird vermutlich erster Gouverneur werden. Nun ist's endlich aus mit der Kapitolschande, rufen die begeisterten Politiker, die Zeiten, wo ein Nathan dort regieren konnte, sind für immer begraben!

Hinter der Welthauptstadt Rom muß logischerweise auch eine Weltmacht stehen, rechnet Mussolini. Er gibt also den Marineminister Mussolini den Auftrag, die Flotte angesichts des mißlichen Ausgangs der großen Flottenmanöver gehörig zu verstärken, beauftragt den Luftwehrminister Mussolini, die Luftstreitkräfte auf eine den anderen Mittelmeermächten überlegene Zahl zu bringen, ermächtigt den Außenminister Mussolini, bei den demnächstigen Konferenzen um die sogenannte europäische Sicherheit ein Wörtlein mitzusprechen, und dringt in den Kriegsminister Mussolini, daß er doch ja das Pulver trocken halte, was am besten durch den intensiven Ausbau der schwarzen Armee geschehe. Hat der Senat etwa nicht Grund genug, neue Rüstungskredite zu bewilligen? Sollen die braven Matrosen umsonst mit dem Veniero ins nasse Grab gesunken sein?

Ein Kreuzer gescheitert, ein ganz modernes, erst im vorigen Jahre von Stapel gegangenes Großtauchboot mit 61 Mann gesunken, zwei Großkampfflugzeuge zerstört — das ist freilich etwas viel für ein Manöver, wenn man bedenkt, daß es schon am ersten Tage mit der unvorschriftsmäßig geglückten Landung der feindlichen Streitkraft zu Ende war. Und eine Landung, man denke, trotz des Einsatzes einer faszistischen Landarmee! So etwas durfte einfach nicht vorkommen, hatten doch die zwei Dutzend Kriegsberichterstatter, die dem gewaltigen Kampf auf der Città di Trieste beiwohnen — wollten, ihre Aufgabe bereits glänzend gelöst: die dunkelste Provinz erstrahlte im Bewußtsein, daß eine unbesiegliche Armada die Küsten schütze. Und nun hatte der feindliche Admiral, geschützt von drei Dreadnoughts, einfach seine Mannschaften in Sizilien ausgeschifft. Was tut man in einem solchen Fall? Ein Unterseeboot putzt einfach alle drei feindlichen Dreadnoughts weg, und somit ist der „glänzende Sieg der nationalen Streitkräfte“ entschieden. Da eine Kritik im faszistischen Italien nicht erlaubt ist, erfuhr der unsachverständige Bürger erst nach geraumer Zeit aus einer amtlichen Verlautbarung, es lasse sich nicht recht sagen, wer gesiegt habe, die Experten müßten erst die Verluste abschätzen. Wie es scheint, sind die Experten noch immer damit beschäftigt, doch begegnet man bereits einigen instruktiven Aufstellungen alter Seebären und junger Draufgänger, die ohne Kommentare eine Pallarele ziehen zur französischen Flotte. Daß dabei alle Augen nach Marokko gerichtet sind, versteht sich. Mussolini kann jetzt nicht nur auf das Beispiel von Gallipoli hinweisen, sondern auch auf die Schwierigkeiten, die sogar den vereinigten französisch-spanischen Schiffen an der Küste der Rifkabylen erwachsen sind. Der Ernst des Krieges würde zweifellos die italienische

…ehrmacht auf keiner geringeren Stufe sehen als Türken und Mauren.

Im übrigen aber verfolgt auch das politische Rom die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz mit weit größerem Interesse als die Friedensoperette in Genf. Es ist sicher, daß Italien zur Stelle sein wird, wenn es nach dem Verbluten der Rifleute zur Beuteteilung kommen sollte; schon heute wird erklärt, die marokkanische Frage berühre vitale Interessen Italiens, und es scheint gar nicht ausgeschlossen, daß man sich dann auch über das gefährliche tunesische Pulverfaß unterhalten wird. Frankreich könnte heute die unbedingte Freundschaft der lateinischen Schwester gegen gewisse Zugeständnisse haben, zu denen sich der gegenwärtige französische Nationalstolz niemals hergeben wird. Tunis, Korsika, Nizza — jede Erörterung hierüber muß nutzlos erscheinen, und diese zwangsläufige Zuspitzung der Gegensätze ist es, die fortgesetzt die Spannung über dem Mittelmeer nährt und auch in die Rheinpolitik eingreift. Denn Italien steht somit vor der Frage: Inwiefern kann mir ein Sicherheitspakt nützen oder schaden? Augenblicklich brauche ich gewiß Frieden, etwa noch zehn Jahre lang, denn ich bin noch nicht bereit; aber dann? Daher die zwiespältige Stimmung in Rom, sowie von einer dauernden Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich die Rede ist. Italien fürchtet, und diese Furcht schwingt als Leitmotiv durch seine militärische Politik sowohl, wie durch seine wirtschaftliche, bei der Neuordnung Europas auf die Seite geschoben zu werden, plötzlich zwischen zwei Stühlen zu sitzen. In den düstersten Farben werden die Gefahren eines Industrieblocks an die Wand gemalt und in phantastischen „Interviews" die Geheimnisse der Stresemannschen Versöhnungspolitik entschleiert. Es ist klar: Deutschland verzichtet freiwillig auf Elsaß-Lothringen gegen den Anschluß Oesterreichs. Nun weiß zwar niemand in Italien zu sagen, worin denn die schreckliche Gefahr einer Vereinigung der deutschen Brüderstaaten für Rom bestehe, aber, und das ist des Pudels Kern, Mussolini käme um eine prachtvolle Kompensationsofferte, wenn ihm Paris mit einer Zustimmung zuvorkommen sollte. Politik ist heute wie nie zuvor ein Geschäft — und Italien ist wie nie zuvor handelslustig. Die deutschen und die italienischen Herren, die seit Jahr und Tag an dem Handelsvertrag herumkauen, haben nichts zu lachen. Immer möchte man die Politik hineinspielen lassen.

Selbst die Leostadt jenseits des Tibers spürt trotz des heiligen Jahres, das noch immer gewaltige Pilgermassen anzieht, diese kriegerische Luft. Der päpstliche Hof muß sich mehr, als ihm lieb ist, mit dem „Abbruch der diplomatischen Beziehungen" befassen. Sein streitbarer Kardinalstaatssekretär führt eine scharfe Klinge und weiß, wie dieser Tage der tschechische Außenminister erfahren mußte, genau zu unterscheiden zwischen besprechen, handeln und verhandeln. Im „Osservatore Romano", dem Moniteur des Vatikans, stößt man immer häufiger auf den gereizten polemischen Ton, ja, Farinacci, der kleine Mussolini, hat zu seinem Leidwesen kaum mehr Gelegenheit, sich mit einem anderen Gegner zu messen. Und der kirchliche ist so unangenehm kugelsicher. Ach, wenn es doch wieder eine Opposition gäbe!

Die gibt es aber nicht, der „Aventin wandert nach Frankreich aus", wie die betrübten Lohgerber feststellen. Bedauerlicherweise kommt die „schwere innere Krisis in Italien" nur in ausländischen Zeitungsplantagen vor, die der Opposition vergeblich suggerierten, sie solle doch „dem Schritt Orlandos folgen und sämtliche Mandate niederlegen". Ja, wenn die Diäten nicht wären! Bleiben wir also alle hübsch unter uns und zuhause. In der Regierung gibt es nur noch faszististische Minister und im nur faszistischen Parlament hat man jetzt mangels Redner wenigstens die vielbesprochene rostra aufgestellt, die neue Rednertribüne. Vielleicht wird sie im Dezember, vielleicht erst nach Weihnachten eingeweiht — wie Zeus Mussolini will.

Gustav W. Eberlein.

Die Rede des Grafen Strzyński in Genf.

Minister Strzyński hat in Genf folgende Rede gehalten: „Als ich das letzte Mal die Ehre hatte, mich von demselben Platz aus im vergangenen Jahre an die hohe Versammlung zu wenden, ergriff ich das Wort, um zu erklären, daß ich im Namen meiner Regierung die Unterschrift Polens unter das Protokoll über die friedliche Erledigung internationaler Konflikte setzen würde. Niemals habe ich eine tiefere Bewegung empfunden als gerade in dem Augenblick, da ich mich einem Akt anschloß, der, den Bedürfnissen und den Friedensidealen meines Vaterlandes am besten entsprechend, ihm gebot, sich im gemeinsamen Ausdruck eines solidaren Friedenswunsches, der von so viel Nationen der ganzen Welt bestätigt wurde, zusammenzuschließen. Dieser Akt sollte ein gemeinsames Blatt des internationalen Völkerrechts werden.

Ist er zu absolut in seiner Konzeption, zu genau, zu wenig schmiegsam in seiner Anwendung, zu unbarmherzig in seiner Logik?

Offenbar ja! Das politische Leben verlangt wie jedes andere Leben Verschiedenartigkeit. Das Protokoll bleibt aber die reinste Manifestation des Geistes der Völkerbundsversammlung.

Vor dem Weltkriege stützte sich die Welt auf das Gleichgewicht der Mächte, aber die Geschichte hat uns gelehrt, daß, je größer die Gewichte auf den Wagen waren, desto leichter ein Korn, das auf die eine oder andere Seite fiel, zur Antastung des Gleichgewichts und Verursachung einer Katastrophe genügte. Deshalb hat die neue Welt begonnen, die Sicherheit nicht in dem materiellen Gleichgewicht der Mächte, sondern vielmehr im moralischen Gleichgewicht zu suchen. Es ist eine große Ehre für die Staaten, die hier Selbstbewußtsein und die Realität großer materieller Kräfte mitbringen, und trotzdem sich zusammenschließen, um vereint die Sicherheit in gemeinsamer Anstrengung der Solidarität der Menschheit zu suchen. Sie fügen zur Größe der Mittel Prestige und neue Würde in der Geschichte hinzu, denn es ist eine große moralische Kraft nötig, um die Grenzen seiner Kräfte abzustecken, besonders wenn man fühlt, daß sie bedeutend sind, wenn man weiß, daß sie überwiegen und wenn man sie als unerschöpflich betrachtet.

Die hohe Versammlung ist in der Geschichte ein einziger trefflicher Beweis des gemeinsamen Willens, der eine gemeinsame Organisation im Bewußtsein der gemeinsamen Gefahr durchführt. Man muß nur die Arbeitsmethoden herausfinden. Das ist eine komplizierte und schwierige Aufgabe, denn wenn es wahr ist, daß man in der Welt der Wissenschaft jede Entdeckung mehrmals tun muß, so ist dies im politischen Leben noch wahrer, aber das Wichtigste haben wir auf dem Wege des Fortschrittes schon herbeigeführt. Wir stehen vor einem Plan, der auf einem nicht schlecht gesäuberten Terrain gut gezeichnet ist. Es handelt sich jetzt darum, daß jeder Staat nach Kräften den ihm entsprechenden Stein herbeischafft, der dann mit den anderen vereinigt, das künftige Gebäude bilden wird.

Unser Anteil ist folgender: Die Versammlung hat allen Mitgliedern des Völkerbundes überaus ernsthafte Prüfung des Protokolls über die friedliche Erledigung internationaler Konflikte angetragen. Meine Regierung hat dazu sehr ernsthaft Stellung genommen, da sie das Protokoll mit voller Überzeugung unterschrieb. Unsere Bestrebungen werden dahin verlaufen, im Verein mit den anderen Nationen die dort enthaltenen großen Grundsätze zu verwirklichen. Meine Regierung nahm sie an in der Meinung, daß sie allen gemeinsam werden würden, nun dies aber nicht geschehen ist, erklärt sie, daß sie ihm dennoch treu bleiben wird. Ich meine, daß ich die Hoffnung äußern kann, daß das Protokoll für alle eine Interpretation bleibt, die die Grundlage für die Autorität des Völkerbundspaktes bildet. Ich verstehe das so, daß die Staaten, die höhere Gründe haben, um sich durch die Empfehlungen des Protokolls nicht gebunden zu sehen, anerkennen, daß das Protokoll in den einzelnen Verträgen mit anderen Ländern in Zukunft nur die einzige solide Basis und das einzige Mittel zur Ausfüllung der Mängel bildet, die im Völkerbundspakt absichtliche Mängel waren.

Die in diesem Sinne abgeschlossenen Verträge werden niemals der Überschreitungslust oder der Absicht der Verunstaltung der wirklichen Bedeutung der Pakte verdächtigt werden können. Mit anderen Worten: Es scheint mir, daß die Zusatzverträge, die im Rahmen des Paktes auf Grund der 14. Resolution aus dem Jahre 1922 stehen, künftig mit dem Grundsatz des Protokolls vereinbart werden müssen. So verstehe ich die Möglichkeit aller Vorarbeiten bis zur gegenwärtigen Stunde. So fasse ich die moralischen Pflichten auf, die sich für uns aus der Unterzeichnung des Protokolls ergeben, obwohl dieses Protokoll nicht Gesetz wird, und so verstehe ich auch, daß das Sicherheitsproblem, das nicht durch einen obligatorischen Pakt gelöst und entschieden werden kann, trotzdem in seinen Hauptumrissen im Schoß des Völkerbundes reif ist.

Ich persönlich erkläre, daß wir den Krieg als Verbrechen ansehen. Und ich erkläre weiter, daß wir Schiedsverträge abschließen wollen, durch die jegliche Konflikte dem Schiedsspruch unterworfen werden. Das soll natürlich nicht heißen, daß man Verträge verletzen kann, die die Grundlage des öffentlichen, unantastbaren und unwandelbaren Rechtes bilden. Wir wollen eine Gerechtigkeit, die sich auf das Recht stützt, da die Suche nach Gerechtigkeit außerhalb der Rechte, wie ich das im vergangenen Jahre festgestellt habe, Revolution bedeutet.

Das Schiedssystem erfordert die Bestimmung des Begriffs des Angreifers. Diese Bestimmung muß einfach, möglichst klar, automatisch sein und nach Kräften jede Zweideutigkeit vermeiden, da die Zweideutigkeit hier gewissermaßen eine Prämie für den Angreifer bedeutet. Auf diesem Wege, in dieser Richtung und in diesem Sinne werden wir mit allen Kräften in der tiefen Überzeugung mitwirken, daß wir unseren Interessen und der großen Sache des Friedens dienen. Es ist nicht Phrase, was ich sage, es ist keine reine Deduktion oder metaphysische Spekulation, sondern es ist eine Wahrheit, die nachgewiesen werden kann, die man durch die empirische Experimentalmethode im Laufe der letzten 10 Tage bewahrheiten kann.

Wenn wir im Jahre 1914 frei gewesen wären, dann wäre das schreckliche Kriegsgetümmel, das die Welt in ihren Festen erschütterte und vernichtete, nicht gekommen, oder es hätte nicht solange gedauert. Im Jahre 1914 hat ein Wächter des Friedens gefehlt: Polen!"

Der Schrei nach Vernunft.

Die Fehlmaßnahmen der Regierung.

Die „Rzeczpospolita" schreibt:

„Seit der Zeit, da der Zloty erschüttert wurde und die Regierung sich bemüht, ihn mit aller Kraft zu retten, unternimmt sie auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik Experimente, die, statt unsere Handelsbilanz zu verbessern, sie vielmehr verschlechtern. Im Innern des Landes rufen sie Teuerung hervor, und, was das Schlimmste ist, wir verfeinden uns mit allen Nachbarn und machen das Wirtschaftsleben geradezu unmöglich. Zu solchen Maßnahmen muß man die plötzliche und unerwartete Erhöhung der Zölle rechnen, ferner die gleichfalls unerwartete Aufhebung von Zollerleichterungen und das unbedachte Verbot der Zufuhr von Waren, unter denen sich solche befinden, die für unsere Produktion unbedingt nötig sind. Man empfängt den Eindruck, als ob die Regierungsmaßnahmen vom grünen Tisch von Leuten erlassen werden, die das praktische Leben nicht kennen.

Wieviel Schwierigkeiten hat uns die plötzliche Erhöhung der Zölle bereitet! **Wir erwähnen nicht, daß polnische Bürger dadurch ernsthaften Verlusten ausgesetzt worden sind, aber wieviel Sorgen hatten wir mit den Tschechen zum Beispiel, mit denen wir erst einen Handelsvertrag abgeschlossen haben! Durch die Verfügung des Ministerrates vom 17. Juni ist die Einfuhr einer Reihe von Waren aus Deutschland verboten worden, darunter zum Beispiel Walzen, die wir in Polen gar nicht herstellen. Die Verfügung des Ministerrates vom 11. Juli, die das Verzeichnis der Waren erweiterte, ist gleichfalls ganz vom grünen Tisch erlassen worden, denn sie verbietet z. B. die Zufuhr von Koksstaub, der in unseren Zinkhütten unbedingt nötig ist. Wir besitzen keine genügende Menge dieses Staubs, und der tschechoslowakische Koksstaub ist wegen der Transportkosten zu teuer und auch nicht in genügender Menge vorhanden. Die Folge dieses Verbots wäre mit der Zeit die Schließung von Zinkhütten. So wird mit Deutschland gekämpft, indem man das eigene Wirtschaftsleben ruiniert. Wir wissen, daß im Industrie- und Handelsministerium Männer sitzen, die die Bedürfnisse der Industrie kennen. Was geht dort vor, wenn solche Verfügungen erscheinen können?**

Die Verfügung über die Aufhebung von Zollerleichterungen ist gleichfalls ohne tiefere Überlegung herausgegeben worden. Luxusgegenstände und sonstige unnötige Waren hatten keinerlei Zollerleichterungen, für nötige Waren dagegen bestanden beträchtliche Erleichterungen. Die schematische Aufhebung von Zollerleichterungen trifft die Luxusgegenstände nicht. Die Aufhebung von Zollerleichterungen für Gegenstände, die in unserer industriellen Produktion nötig sind, verteuert dagegen unsere Produktion, macht uns den Export unmöglich und ruft nur Teuerung hervor. Die Handelsbilanz verschlechtert sich nur, anstatt sich zu bessern. Als Beispiel führen wir folgendes an: Eine oberschlesische Hütte bestellte in Deutschland Manganerze, die bisher ohne Zoll durchgingen. Bei uns im Lande gibt es keine Manganerze. Infolge der Aufhebung der Zollerleichterungen mußte die Hütte für dieses Erz 14 000 zł Zoll zahlen. Das ist ein klassisches Beispiel für Sinnlosigkeit und dafür, daß dem eigenen Wirtschaftsleben Schaden zugefügt wird. Es sind sogar Zollerleichterungen für spezielle Maschinen, die wir im Lande nicht herstellen, aufgehoben worden und der Zoll beträgt infolgedessen manchmal 100 Pro…

Copyright by Georg Westermann, Verlag Braunschweig.

Das Buch Treue

Nibelungenroman von Werner Jansen.

(65. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Graf betrachtet sie, die jetzt im Leide eine herbe Hoheit schmückt und die aus den kalten Winterschatten in unvergleichlicher, lilienweißer Schönheit leuchtet, mit Bewunderung und gesteht sich verwirrt den Zauber ihrer Erscheinung.

„Willst Du herrschen, so gibt Dir Etzel zwölf Königskronen und dreißig fürstliche Lehen," zählt er auf, jedoch er fühlt, das alles ist ein Nichts vor dieser Frau, die Verschwiegenes in sich trägt wie eine verborgene Waffe. Plötzlich hört er die Stimme der Königin dicht an seinem Ohr. Sie ist lautlos aufgestanden und steht neben ihm.

„Soll es mir dort ergehen wie hier?" sprüht der holde Mund, „soll meine Ehre dort wie hier sich krümmen müssen wie ein zertretener Wurm? Finde ich Männer dort, die mir so treu sind, wie — wie — —"

„Wie Tronje Hagen!" stammelt der Markgraf hingerissen und unbedacht; denn das ist sprichwörtlich. Sein Mannestum erhebt sich an der Königin und füllt seine Augen mit kühnem Feuer. Schlagenden Herzens steht die Burgunderin vor ihm und greift nach seiner Seele.

„Ja, treu wie der Verdammte! — Was schiert mich ein Schild voll Kronen," flüstert sie verächtlich, „ich brauche Männer! Gib mir Sicherheit, Markgraf, daß ich Schutz genießen werde, daß ich nicht unbeschirmt in die Fremde gehe!"

Der Bechelarener nestelt ein Bildnis aus dem Wams und hält es ihr hin:

„Betrachte diese Züge, Herrin, und glaube an Etzel!"

Chriemhild nimmt das Gemäl aus seiner Hand und wirft es achtlos auf ein Bord. Ihre Blicke hüllen den Grafen in Glut.

„Dich brauche ich, Rüdeger!" ruft sie aus, „sei Du mein, wenn ich Dich rufe, schwöre mir Treue, wenn ich Etzels werden soll!"

„Es sei, Herrin," sammelt sich der Markgraf, ergriffen von dieser Wendung, „wenn Du für uns entscheidest, gehöre ich Dir. — Du bejahest?"

Chriemhild mustert ihn mit einem langen Blick und winkt einen nüchternen Abschied, streng und verschlossen, wie sie ihm zuerst erschienen ist.

„Morgen um diese Stunde sollst Du es wissen!" erwidert sie kalt.

Der Markgraf verläßt sie betroffen und hastet, an die Lände zu kommen. Diener mit Fackeln geleiten ihn, fackelscheinumlodert taucht der Kanzler auf. Mit Blitzesschnelle jagen sich die Gedanken in Rüdegers Hirn, er erschrickt vor diesem Volk der unbändigen und über jedes Maß ragenden Menschen, die seiner schlichten, ehrlichen Art entfremdet sind und die selber nichts verbindet als das Grenzenlose. Er sieht die Tat des Mörders in einem anderen, schärferen Licht, und er erkennt sie als etwas, das nie vergeben wird und dennoch zu dem Notwendigen dieses Gewaltigen gehört und nicht anders geschehen konnte. Kann der Sturm anders als stürmen? Die Treue anders als Treue sein? Er erkennt höhere Mächte über dem Kanzler und über der Königin, und sein milder Sinn umfaßt sie beide mit gleicher Sorge. So, ein Wissender, tritt er zu den Fürsten, und die feinnervige Klugheit des Tronjers empfindet sich vor jenem als ein Gezeichneter, wie sehr auch des Grafen freie Anmut über das Gefühl herrschen mag.

„Wie lange Du bleibst! Was sagte Chriemhild? Was will sie tun?" sprudelt Gunther erregt und zerrt seinen Gast in die Wirklichkeit zurück. Der Tronjer fragt nichts und handhabt gleichgültig das Steuer.

„Morgen um diese Stunde wird mir Bescheid, Ihr Herren, und mich dünkt, das ist zeitig," antwortet Rüdeger und weist Gunthers unhöfliche Hast vornehm zurück: „Sparen wir uns Vermutungen, die Königin ließ mich nichts wissen."

„Sie überlegt?" ruft der Kanzler mit beißendem Hohn, „dann sende Dein bestes Pferd und melde Deinem Herrn, er sei beweibt!" Und er starrt mit unergründlichen Mienen hinterwärts, wo mehr sein Herz als sein Auge einen Schimmer von der dunkeln, drohenden Gestalt Chriemhildens gewahrt.

„Achte besser auf das Steuer!" knurrt der König, da eine Welle in den Nachen bricht, doch der Tronjer höhnt mit grimmigem Lachen, daß er es nie mehr getan habe als eben jetzt.

Die Königin aber steht noch an der Stelle, wie Rüdeger sie verließ, den Blick über die nebelgrauen Wasser und das Bild des Tronjers vor der Seele. Ihre Arme hangen schwer und müde hernieder, ihre Brust scheint von keinem Atem mehr belebt zu sein. Die Kammerfrau tritt ein und trägt ein Licht; sie muß es in den äußersten Winkel stellen und drückt sich scheu hinaus.

„Führtest Du Dein Verderben heran, Unhold?" flüstert Chriemhild, in den wogenden Nachtdunst starrend. Zögernd greift sie nach dem Bild des Hunnen und versenkt sich forschend in die harten, großen Züge, die aus dem zieren, mit funkelnden Steinen geschmückten Golde gewaltsam und unwiderstehlich hervorbrechen. Graues Haar bedeckt ein gesetzloses Haupt, aus dem zwei Augen wie lodernde Höllen brennen; in einer furchtbaren Stunde hat der Maler den Allmächtigen erreicht und sein eigenes Entsetzen jäh überfließen lassen.

„Übertrieben!" denkt die Königin und sieht den milden Markgrafen, der für solchen Herren warb — „aber diese Lippen lügen nicht, dieser schaudert nicht!" Sie legt das Bild fort und öffnet die Kapsel, die an einer silbernen Kette auf ihrem Busen ruht; ein grüner, blutgetränkter Flicken ist dareingeschlossen, von zerrissener Purpurseide durchwirkt. Sie zieht ihn an den Mund und drückt die Lippen darauf, ihre Glieder beben, und ihre Augen schließen sich schmerzgepeinigt, da die schlimmste Stunde ihres Lebens aufersteht.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Ernteergebnisse in Deutschland.

Einem Bericht der „Berliner Börsen-Zeitung" entnehmen wir folgende Einzelheiten über die augenblickliche Lage des deutschen Getreidemarktes. Die Erntevoreinschätzung Deutschlands zum Beginn des August bestätigte die bisherige Annahme einer im Vergleiche zum vorigen Jahre großen Ernte voll und ganz. Hiernach sind von den Hauptgetreidearten in runden Summen an Winterweizen 26,5 Millionen Doppelzentner geerntet gegenüber der vorjährigen endgültigen Ermittelung von 20,9. An Winterroggen beläuft sich das diesmalige Ergebnis auf 75,4 Millionen gegen 55,8 Millionen Doppelzentner, an Sommergerste 21,6 gegen 21,9, an Hafer 54,9 gegen 56,5 Millionen Doppelzentner. An Brotgetreide hat Deutschland somit ein Plus des Winterweizens von 5½ Millionen, an Winterroggen von 19½ Millionen Doppelzentner geerntet, während der Unterschied bei Sommergerste gegen 1924 nur gering ist und beim Hafer sich ein Minus von etwa 2 Millionen Doppelzentner ergibt. Soweit es Weizen und Roggen betrifft, wird man das Plus gegenüber den Vorjahren noch wesentlich höher, als sich aus diesen Zahlen ergibt, berechnen dürfen; den Deutschland hat diesmal nicht nur der Menge nach, sondern auch der Güte nach ein weitaus besseres Ergebnis gehabt, so daß diesmal das geerntete Brotkorn auch wirklich zu Brotzwecken verarbeitet werden kann, während im vorigen Jahre sowohl vom Weizen als vom Roggen ein außerordentlich großer Teil nur zu Futterzwecken Verwendung finden konnte. Immerhin unterliegt es keinem Zweifel, daß Deutschland in diesem Jahre ganz erheblich weniger auf ausländischen Zuschuß angewiesen sein wird, soweit die Einfuhr diesmal nicht nur ein Austausch ausgeführter Inlandsware gegen fremdes Material bedeutet. Eine größere Korrektur kann sich vielleicht noch für den Hafer daraus ergeben, daß durch die naße Witterung, die bereits seit August anhält, noch von den damals auf dem Felde befindlichen großen Massen geschnittenen Hafers ein Teil durch Nässe bzw. durch Körnerausfall verloren gegangen ist.

Die Annahme, daß die deutschen Getreidezölle und die zum 1. Oktober in Kraft tretenden Einfuhrscheine sich schon bald in einer merklichen Befestigung des Getreidemarktes geltend machen werden, hat sich nicht bestätigt. Die Preise sind nicht höher, zum Teil sogar niedriger, als sie vor Eintritt des Zolles gewesen, und die Freigabe der Ausfuhr hat sich bisher nur wenig auswirken können, weil für die ganze Dauer des jetzigen Monats der Anreiz durch den Einfuhrschein noch fehlt. In England würde man gegenwärtig von deutschem Weizen gern größere Partien übernehmen, doch genügt ohne die Prämie des erst im Oktober beginnenden Einfuhrscheinsystemes die vorläufige Kalkulation für Exportabschlüsse noch nicht. Daher ist zu beobachten, daß **Polen**, welches seine Forderungen sogar zeitweise erhöht hatte, das **Absatzfeld behauptet**. Zunächst sind es nur verhältnismäßig kleine Partien, welche die von deutschem Weizen nach den nordischen Ländern und nach Rotterdam und Antwerpen zur Oktoberlieferung zum Abschluß gekommen sind. Bemerkenswert ist die Erscheinung im europäischen internationalen Weizenhandel, daß sich nach England, das gegenwärtig der hauptsächliche kaufkräftige Abnehmer für Weizen ist, Angebote nicht nur der Überschußgebiete, sondern auch solcher Länder zeigen, die früher oder später selbst Zuschüsse gebrauchen. Man muß daraus den Schluß ziehen, daß dort die Exportfirmen damit rechnen, sich im weiteren Verlaufe des Jahres zu niedrigeren Preisen wieder einzudecken. Wie weit sie damit Recht behalten, muß dahingestellt bleiben.

Was das Roggengeschäft anbetrifft, so ist die Zurückhaltung der ersten Hand noch immer sehr fühlbar. **Trotz der enormen diesmaligen Ernte kommt wenig Material an die Märkte, und die Unterstützung der Landwirte durch große Kredite und Prolongation früherer Akzepte befähigt sie weiter, die bereits gewaltig angeschwollenen Vorräte im Lande festzuhalten.** Ob die Hoffnung, durch Abwarten bessere Preise zu erzielen, zutrifft, ist noch undurchsichtig. Zunächst sind es die Mühlen, die den Hauptbedarf bekunden, um sich für die Zeit, in der Kartoffel- und Rübenernten sowie die Feldbestellung die Marktzufuhren zu verhindern, zu versorgen; allerdings sind sie wenig geneigt, die festen Forderungen der Landwirte zu bewilligen, weil schon jetzt ein außerordentlich vielseitiges und dringliches Mehlangebot den Absatz der Müllerei erschwert und unlohnend macht. Seit Beginn der deutschen Zölle und im Hinblick auf den bevorstehenden Eintritt der Einfuhrscheine war die für Weizenmehl bestehende amerikanische Konkurrenz teilweise aus dem Felde geschlagen. Die großen Exportmühlen der Union, die im letzten Jahre wein außerordentliches Absatzgebiet für ihre Fabrikate in Deutschland hatten, sind jetzt keineswegs gewillt, leichten Kaufes dieses Feld zu verlieren. **Sie haben daher ihre Forderungen im Laufe der letzten Zeit nicht unbeträchtlich ermäßigt. Das Mehlgeschäft** war in dieser Woche außerordentlich schwierig, und das hat dazu beigetragen, die Situation auch für Getreide zu drücken. Im **Gerstenhandel** blieb das ersthändige Angebot weiter recht umfangreich, aber es waren nur die guten Qualitäten, die für Brauereien Beachtung fanden. Für **Hafer** wurde das inländische Angebot zeitweise auffallend knapp, so daß sich sogar hin und wieder eine gewisse Schwierigkeit für die Versorgung des Bedarfes einstellte. Indessen mehren sich in den letzten Tagen wieder die Angebote.

Industrie.

⊙ **Die Goldausbeute in Transvaal betrug im August** 808 218 Unzen (Juli 818 202) oder rund 25 150 Kg. Bei einem Preis von 3.93 zł für ein Gramm Feingold, hat die August-Förderung einen Wert von rund 100 Millionen zł.

⊙ **Die polnische Spiritussteuer** wird durch eine Verordnung des Finanzministers (laut „Dziennik „Ustaw" Nr. 90) mit rückwirkender Kraft vom 1. September d. J. für 100prozentigen Alkohol, der im Inland hergestellt wird, auf 430 Złoty je Hektoliter festgesetzt und auf 670 Złoty für Spiritus, der vom Auslande oder aus Gebieten des polnischen Reiches bezogen wird, auf die das Spiritusmonopolgesetz noch keine Anwendung findet.

⊙ **Kredite für die oberschlesische Industrie.** Die oberschlesische Industrie hat in den letzten Tagen eine Abordnung nach Warschau entsandt, um der polnischen Regierung die Notlage Oberschlesiens darzulegen und um Abhilfsmaßnahmen zu bitten. Die Abordnung, die mit dem Handelsminister, dem Präsidenten der Bank Polski und dem Leiter der Devisenabteilung des Finanzministeriums verhandelte, legte eine eingehende Denkschrift über die Lage der Industrie vor. Die Industrie verlangt u. a. umfangreiche Rediskontkredite von der Bank Polski. Der Präsident der Bank Polski stellte eine einmalige größere Kreditsumme in Aussicht unter der Voraussetzung, daß die Industrie die Devisen von ihren Kohlenverkäufen nach dem Auslande an die Bank Polski abgebe.

Wirtschaft.

Neuregelung der tschechoslowakischen Umsatzsteuer für Importwaren. (K. B. St.) Derzeit wird über die Neuregelung der Umsatzsteuer für Importwaren verhandelt. Für aus dem Ausland importierte Fertigfabrikate soll eine 2 prozentige bzw. 4 prozentige Umsatzsteuer eingeführt werden, während für Rohstoffe und Halbfabrikate fixe Taxen gelten sollen. Man will hierdurch die Parität zwischen den inländischen Waren bzw. Rohstoffen und dem importierten erzielen.

Kurse der Posener Börse.

Wertpapiere und Obligationen:	15. September	14. September
6% Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	4.30	4.30
8% dolar. Listy Pozn. Ziemst. Kred.	2.00	2.05—2.00
10% Pożyczka kolejowa	—.—	0.70
Bankaktien:		
Bank Przemysłowców I.—II. Em.	4.00	4.00
Bk. Zw. Spółek Zarobk. I.—XI. Em.	6.00	6.50
Industrieaktien:		
Centrala Rolników I.—VII. . . .	0.50	0.50
Centrala Skór I.—V. Em. . . .	—.—	1,20
Goplana I.—III. Em.	—.—	4.00
Herzfeld-Viktorius I.—III. Em. . .	2.00	2.25
Dr. Roman May I.—V. Em. . .	21.00	21.50
Płótno I.—III. Em.	0.10	—.—
Pneumatik I.—IV. Em. Serie B .	—.—	0.06½
„Tri" I.—III. Em.	—.—	15.50
Wytwornia Chemiczna I—VI. Em.	0.22	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I,—IV. Em.	—.—	1.45

Tendenz: unverändert.

Geldwesen.

≡ **Korfantys Vermögen.** Der polnische Korrespondent des „Berl. Tagebl." berichtet seinem Blatte, daß Korfanty in einer Steuererklärung sein Vermögen auf 7 Millionen Złoty angegeben hätte. In ausländischen Kapitalskreisen wird aber behauptet, daß er ebensoviel Millionen Dollar besitze.

≡ **Goldwährung in Finnland.** Finnland beschloß, endgültig zur Goldwährung überzugehen. Die finnische Mark soll dabei auf 39.70 finnische Mark gleich 1 Dollar festgelegt werden.

Börsen.

≠ **Der Złoty** am 14. September. **Danzig:** Złoty 89.76 bis 89.99, Ueberw. Warschau 88.84—89.06, **Zürich:** Ueberw. Warschau 87.00, **London:** Ueberw. Warschau 28.50, **Neuyork:** Ueberw. Warschau 17.50, **Berlin:** Złoty 71.41—72.16, Ueberw. Warschau und Posen 71.32—71.68, Ueberw. Kattowitz 70.82 bis 71.18, **Wien:** Ueberw. Warschau 118.75, **Prag:** Ueberw. Warschau 567.00, **Budapest:** Ueberweisung Warschau 11 780—12 060, **Riga:** Ueberw. Warschau 94.00, **Paris:** Ueberw. Warschau 570.

≠ **Warschauer Börse** vom 14. September. **Devisenkurse.** London für 1 — 28.50, Neuyork für 1 — 5.88, Prag für 100 — 17.43, Schweiz für 100 — 113.50, Wien für 100 — 82.50, **Bankwerte.** Bank Dysk. Warschau 4.50, Bank Zachod. 1.15. **Industriewerte.** Chodorow 2.65, Gosławice 1.30, W. T. F. Cukru 1.40, Kop. Węgli 1.00, Polski Przemysł Naftowy 0.43, Cegielski 0.25, Modziejowski 1.70, Lilpop 0.40, Ostrowiecki 3.30, Parowoz 0.18, Pocisk 1.20, Rutzki 0.68, Starachowice 0.95, Zeleniewski 10.80, Żyrardow 5.50, Borkowski 0.60, Haberbusch & Schiele 4.55, Spiritus. 1.55, Majewski 11.50.

≠ **Berliner Börse** vom 14. September. (Amtlich.) Helsingfors 10.575—10.615, Wien 59.08—59.22, Prag 12.42—12.46, Budapest 5.89—5.91, Sofia 3.065—3.075, Holland 168.71—169.13, Oslo 86.19—86.41, Kopenhagen 102.27—102.53, Stockholm 112,51 bis 112.79, London 20.332—20.382, Buenos Aires 1.687—1.691, Neuyork 4.195—4.205, Belgien 18.51—18.55, Mailand 17.43—17.47, Paris 19.74—19.78, Schweiz 80.96—81.16, Spanien 60.97—61.13, Danzig 80.65—80.85, Japan 1.703—1.707, Rio de Janeiro 0.561—0.563, Jugoslawien 7.47—7.49, Portugal 20.925—20.975, Riga 80.20—80.60, Kowno 41.395—41.605, Athen 6.09—6.11, Konstantinopel 2.395 bis 2.405, Kanada 4.195—4.205, Uruguay 4.10—4.20.

≠ **Wiener Börse** vom 14. September. (In 1000 Kronen.) Austr. Kol. Państw. 397.2, Kol. Półn. 7610, Lwów-Czern. 185. Połudn. 43.8, Brow. Lwowskie 103.5, Bank Małopolski 4.3, Alpiny 296.1, Siersza 30.5, Silesia 8.1, Zieleniewski 136.5, Tepege 6.9—7.7, Krup $207\frac{1}{2}$, Prask. tow. żel. 1811, Huta Poldi 1023, Rima 110.5, Apollo 515, Fanto 190, Karpaty 117. Galicja 945, Nafta 111, Lumen 6.2, Schodnica 135, Mraźnica 34—35.

≠ **Krakauer Börse** vom 14. September. Tohan 0.18, Pharma 1.20, Zieleniewski 11.00, Cegielski 12.50, Trzebinia żel. 0.30, Górka 11,00—11.25, Tepege 0.50, Polska Nafta 0.22, Chodorów 2.60—2.75. Piasecki 1.35—1.40. Nicht notierte Werte: Gazy Wsch. 6.50.

≠ **Züricher Börse** vom 14. September. (Amtlich.) Neuyork $5.18\frac{5}{8}$, London 25.12, Paris 24.325, Wien 72.925, Prag $15.33\frac{3}{4}$, Mailand 21.45, Belgien 22.825, Budapest 72.65, Sofia 3.775, Holland 208.20, Oslo 109.80, Kopenhagen 127.35, Stockholm 139.00, Spanien 75.40, Bukarest 2.55, Berlin 123.50, Belgrad 9.23.

≠ **Danziger Börse** vom 14. September. Neuyork 5.1985—2115, London 25.225, Schecks $25.20\frac{3}{4}$, Schweiz 100.32 bis 58, Kopenhagen 127.091—409, Berlin 123.795—124.105.

≠ **1 Gramm Feingold bei der Bank Polski für den 15. September 1925:** 3.9179 zł. (M. P. Nr. 212 vom 14. September 1925).

Von den Märkten.

Produkten. Kattowitz, 14. September. Notierungen für 100 kg Weizenmehl 44.50—45.50, 70proz. Roggenmehl 33.25, 65proz. 34.50. Tendenz anhaltend. Weizen 23.75—24.75, Roggen 19.25 bis 19.75, Hafer 18.50—19, Gerste 18.25—24,25. franko Empfangsstation. Leinkuchen 29.25—29.75, Rapskuchen 22.25—22.75, Weizen 14—14.75, Roggenkleie o3.50—14. Tendenz ruhig.

Lublin, 14. September. Notierungen des landwirtschaftlichen Verbandes der Lubliner Wojewodschaft: Roggen 118 f hol. 17.75, Weizen 128 f hol. 24.50, Braugerste 22.50, Einh.-Hafer 18 bis 19, Warschau für 100 kg franko Verladestation Kongr.-Weizen 25, Kongr.-Roggen 18—19, Graupengerste 18 bis 20, Braugerste 21, Pommereller Braugerste 21.75, Kongr.-Hafer 18.50. Tendenz ruhig. Zu größeren Transaktionen kommt es wegen Bargeldmangel nicht.

Metalle. Warschau, 14. September. Das Zentrale Verkaufsbüro von Gußröhren in Warschau notiert nachstehende Orientierungspreise: Guß-Kanalisationsröhren 50 Złoty, Wasserröhren 55 für 100 kg.

Berlin, 14. September. Elektrolytkupfer für 100 kg 139.500 für 100 kg, Raffinadekupfer 99—99.3% 1.25—1.26, Originalhüttenrohzink im freien Verkehr 0.74—0.75, Originalhüttenaluminium 98—99% in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35, dasselbe in Barren gewalzt und gezogen in Drahtbarren 2.44—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.26—1.28.

Ausländischer Produktenmarkt.

Berlin, 14. September. Getreide- und Ölsaaten für 10000 kg franko Verladestation. Mehl und Kleie für 100 kg loko Berlin, anderes für 100 kg. Märkischer Weizen 213—218. Märk. Roggen 164—168, Braugerste 208—241, Märk. Hafer 175—183, Mais loko Berlin 212—216, Weizenmehl 30.25—33.50, Weizenkleie 11.80 bis 12, Roggenkleie 10—11, Raps 355, Viktoriaerbsen 26—31, Wicken 25—28, blaue Lupinen 13.75 bis 14, Rapskuchen 16.20 bis 16,40, Leinkuchen 22.60 bis 22.90, Kartoffelflocken 17.86 bis 18. Tendenz unverändert.

Buenos Aires, 14. September. Schlußbörse. Für 100 kg in Pesos: Weizen für Oktober 12.90, Dezember 12.10, Mais Oktober 9.10, Dezember 9.10, Hafer Oktober 8.70, Leinsamen Oktober 20.50, Dezember 19.70.

Für alle Börsen und Märkte wird von der Redaktion keinerlei Gewähr oder Haftpflicht übernommen.

Die kirchliche Lage in Danzig.

(Bericht von der ersten Landessynode der evangelischen Kirche in Danzig.)

Auch die Danziger evangelische Kirche wurde durch die neue Grenzziehung, im besonderen durch den polnischen Korridor, räumlich von ihrer bisherigen Mutterkirche getrennt, aber das bedeutet wohl allerlei **Verkehrsschwierigkeiten**, aber **keinerlei innere Trennung**. Die Danziger evangelische Kirche ist nach wie vor ein organisches Glied der großen evangelischen Kirche der alt-preußischen Union, denn in keinem Kulturlande bedeuten Staatsgrenzen zugleich Kirchengrenzen. Das schließt nicht aus eine Neuregelung der kirchlichen Verwaltungsgrenzen und der kirchlichen Verfassung, die in einzelnen Punkten einer gewissen staatlichen Zustimmung bedarf. In Danzig steht der Staat der evangelischen Kirche durchaus wohlwollend gegenüber. Der Volkstag nahm ein Gesetz an, daß die Verfassung der evangelischen Kirche der altpreußischen Union im vollen Umfange auch für das Danziger Gebiet gelten solle, sobald die vereinigten Kreissynodalvorstände, ergänzt durch je einen weiteren Vertreter aller evangelischen Kirchengemeinden der Freistadt Danzig, ihr zustimmten. Nachdem das geschehen ist, trat auf Grund der Vorschriften dieser Verfassung in den Tagen vom 12.—15. September die erste Landessynode der evangelischen Kirche Danzigs zusammen. Die 72 Gemeinden der Danziger evangelischen Kirche mit 78 Geistlichen werden auf der Synode durch 18 Synodale vertreten, zu denen noch die Vertreter der Religionslehrer und Kirchenmusiker, sowie vom Kirchensenat ernannte Vertreter hinzutreten, während im Unterschiede von Preußen kein Vertreter der Inneren Mission in der Landessynode Sitz und Stimme hat. Eine Wahl der Synodalen durch die Gemeinden hat sich dieses Mal erübrigt, da die beiden kirchenpolitischen Parteien, die „positive Union" und die „Evangelische Vereinigung", sich mit dem Verhältnis 2 : 1 auf eine Einheitsliste einigten und andere Wahllisten nicht eingereicht wurden.

Die Landessynode tagte im Sitzungssaal des Rathauses unter dem Vorsitz des Präses des bisherigen Landessynodalvorstandes, Superintendent **Polenske** aus Tiegenhof, den die Landessynode einstimmig zu ihrem Präses wählte. Zum stellvertretenden Präses wurde Pfarrer **Kleefeld** aus Obra gewählt, sowie als weitere Mitglieder des Landeskirchenrates Pfarrer **Bowien** aus Zoppot und Oberstudienrat Professor **Karehnke**. Eingehende Berichte über ihre Tätigkeit erstatteten der Generalsuperintendent D. **Kalweit**, der Präses des Landessynodalvorstandes und der Vertreter des Konsistoriums, Konsistorialrat D. **Fretzdorff**, der im besonderen über die kirchliche Vermögensverwaltung sprach.

Am Sonntag fand in der altehrwürdigen Marienkirche ein festlicher Synodalgottesdienst statt, bei dem die 23 Synodalen gemeinsam ihren feierlichen Einzug hielten. Der Domchor sang formvollendet unter Leitung seines Dirigenten **Könenkamp** 2 Chöre: „Weihe" von Anton Brucker und „Im Herbst" von Johannes Brahms. Zu der zahlreichen feiernden Gemeinde sprach der Festprediger Pfarrer **Bowien** über das Wort 2. Tim. 5, 7: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht."

Am Montag erstatteten die verschiedenen Ausschüsse ihren Bericht. Der Ausschuß für Verfassungsfragen, der Ausschuß für Finanz- und Kollektenwesen und der Ausschuß für innere Angelegenheiten. Große gesetzgeberische Aufgaben lagen der Landessynode nicht vor. Ein Versuch, die Verwaltung des örtlichen Kirchenvermögens zu zentralisieren, um es für die Gesamtkirche besser nutzbar zu machen, begegnete großen Schwierigkeiten. Besonders interessant waren die Verhandlungen über den Antrag der Kreissynode Danzigerhöhe, den Titel des Generalsuperintendenten in den eines evangelischen Bischofs umzuwandeln, wie dies in einer ganzen Reihe der deutschen Landeskirchen bereits geschehen ist, und im besonderen in den evangelischen Kirchen des Auslandes, wie z. B. in Siebenbürgen und Lettland, rechtens ist. Auch die neue Kirchenverfassung der unierten evangelischen Kirche in Polen sieht bekanntlich den Bischofstitel vor, der freilich noch nicht zur Wirklichkeit geworden ist, weil die von der Landessynode beschlossene Kirchenverfassung noch nicht die Zustimmung des Staates gefunden hat.

Die endgültigen Beschlüsse der Danziger Landessynode liegen bis zum Redaktionsschluß noch nicht vor, wir werden darüber zusammenfassend berichten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 15. September.

Giltigkeit der vor dem 1. September visierten Auslandspässe.

Bekanntlich ist mit dem 1. d. Mts. eine Verdoppelung der Auslandspaßgebühren, und zwar für eine **einmalige** Ausreise auf 500 zł, für einen Dauerpaß auf 1500 zł eingetreten. Im Anschluß daran ging durch die gesamte Presse eine auch von uns wiedergegebene **scheinbar amtliche** Notiz, nach der die Inhaber bereits visierter Pässe vom 1. d. Mts. ab die Pässe nur noch gegen Nachzahlung der Differenz benutzen oder aber den bereits gezahlten Betrag zurückerhalten könnten. **Diese Nachricht scheint irrtümlich zu sein.** Wenigstens ist der hiesigen **polnischen Paßstelle** eine in diesem Sinne gehaltene Verfügung bisher **nicht** zugegangen.

Die gefährdete Ernte.

„Wenn Pluvius, der Regenspender, nicht bald aufhört, uns täglich Regen zu bescheren, so werden die Kartoffeln verfaulen und der zweite Schnitt der Heuernte verderben." Diese und ähnliche Klagen hört man jetzt von den Landwirten. Ging die Ernte zu Anfang, in den heißen Tagen Ende Juli und Anfang August, auch recht schnell vonstatten, so daß sie im Flachland in kurzer Zeit fast vollständig geborgen werden konnte, so hat sie sich in höheren Lagen infolge der letzten andauernden Niederschläge derart verzögert, daß jetzt noch viel Hafer auf dem Felde steht und bei uns das Heu verkommt.

Bekanntlich hatte bereits im Mai d. Js. Ministerpräsident **Grabski** auf die in Aussicht stehende glänzende Ernte verwiesen und die angeblich glückliche Lage der Landwirtschaft gepriesen. Aus dem Vorstehenden ergibt sich nun mit aller Deutlichkeit gerade für die Landwirtschaft die Richtigkeit des Wortes, daß „man den Tag nicht vor dem Abend loben soll". Und der welterfahrene unsterbliche Wilhelm **Busch** sagt schon ganz richtig: „denn erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt". Kein Stand ist bezüglich seine wirtschaftlichen Lage von so vielen Zufälligkeiten abhängig, wie die Landwirtschaft. Andauerndes Regenwetter, Hagel- und Blitzschläge, Hochwasser usw., das alles sind Feinde der Landwirtschaft, mit deren Auftreten man zu rechnen hat, und die Ernte ist so lange ständig in Gefahr, als sie noch nicht in die Scheuer gebracht ist. Und auch dort ist sie, wie die zahlreichen Brände der letzten Wochen beweisen, nicht vor der Vernichtung sicher. Nun hat sich aber auch noch obendrein ein Fehler in der Vorschätzung der Ernte ergeben, der für die erheblich geringer zu veranschlagenden Ernteergebnisse spricht. Weiter haben in weiten Gebieten sich die vorstehend genannten Feinde der Landwirtschaft eingestellt. Die erste Futterernte ist zum großen Teil unter den sengenden

Strahlen der Sonne verdorrt. Und die an sich schon wenig aussichtsreiche Kartoffelernte steht nun auf dem nicht ganz trockenen Boden in Gefahr, unter dem andauernden Regenwetter ganz vernichtet zu werden. Die zweite Heuernte steht ebenfalls in Gefahr zu verfaulen.

Eine üble Folge der Schädigungen durch die Kieferneule.

Die Pilzsammler in den Wäldern von Wronke, die sich bis Kreuz, Bentschen und Birnbaum hinziehen, haben ihr Einkommen durch Pilzesammeln durch die Tätigkeit der Kiefern-Eule gänzlich verloren. Die Wälder, die durch die Nonne vernichtet sind, werden abgehauen, und das Holz wird auf der Warthe zu Kahn oder Floß nach Deutschland verfrachtet. Zu deutscher Zeit konnten sich in Wronke 10 Pilzhändler ernähren. Diese verluden täglich rd. 100 Ztr. Pilze nach Stettin, Berlin und Posen. Aus den Wronker Wäldern kamen meistens die Steinpilze.

X **Registrierung des Jahrgangs 1907.** Die Registrierungspflicht der im Jahre 1907 geborenen jungen Männer, soweit sie polnische Staatsbürger sind, hat mit dem heutigen 15. September begonnen und dauert bis einschl. 15. Oktober. Sie haben sich bei den zuständigen Polizeikommissariaten in den Dienststunden zur Eintragung in die militärische Stammrolle zu melden. Für Ausländer, d. h. Reichsdeutsche und Optanten, gilt diese Meldepflicht nicht.

X **Rekrutenkoffer.** Rekruten, die bei ihrem Truppenteil eintreffen, können ihre eigenen Koffer mitbringen, doch dürfen diese die Höhe von 36 Zentimetern, die Breite von 40 Zentimetern und die Länge von 60 Zentimetern nicht übersteigen, damit sie bequem unter den Betten der Rekruten untergebracht werden können. Alle Koffer größeren Umfanges dagegen werden den Rekruten abgenommen und in das Magazin gebracht, was für die Rekruten gewisse Unannehmlichkeiten haben dürfte.

X **Ein wirksames Mittel gegen das Trinkerunwesen** glaubt die Staatspolizei in Dirschau gefunden zu haben. Alle wegen Trunkenheit angehaltenen Personen sollen auf der Polizeiwache photographiert werden. Es ist allerdings noch nicht bekannt, in welcher Weise die Ausnutzung der Bilder geplant ist. Die „Gaz. Gd." vermutet, daß entweder die Bilder der Trunkenbolde öffentlich ausgehängt werden, oder daß sie den Betroffenen nach dem Ausnüchtern als Abschreckungsmittel vor die getrübten Augen gehalten werden sollen.

s. **Katholisch-kirchliche Personalnachricht.** Propst Marcin Poczta in Cerekwica ist zum Dekan des Dekanats Borek, Propst Jan Chrzan in Zerkow zum Dekan des Dekanats Jarotschin ernannt worden.

s. **Ein Handelslyzeum** wird am 1. Oktober d. Js. in der Handelsschule an der Podgórna (fr. Hindenburgstr.) eröffnet.

s. **Ein „ehrlicher" Dieb.** Eine Schwester der Diakonissenanstalt trat Sonnabend eine Reise nach Deutschland an. Bei Neutomischel bemerkte sie, daß ihre Handtasche mit Papieren und Geld verschwunden war, und mußte nach Posen zurückkehren. Sonntag früh fand sich die Handtasche mit den Papieren im Briefkasten, aber ohne Geld. Sie konnte deshalb die Reise von neuem antreten.

X **Auf frischer Tat ertappt** wurde ein gewisser Sigmund Wróbel, als er in einem Geschäft Gerberdamm 4 die Schaufensterscheibe einschlug, um Galanteriewaren zu stehlen.

X **Von einem Kraftwagen angefahren und am Kopfe verletzt** wurde am Sonnabend in der ul. Słowackiego (fr. Karlstraße) ein Radfahrer Tomiak; er wurde im Stadtkrankenhause verbunden.

s. **Geschlossen** worden ist heute die städtische Badeanstalt.

X **Vom Warthehochwasser.** Heut, Dienstag, früh betrug der Warthewasserstand in Posen + 2,02 Meter, gegen + 2,00 Meter gestern früh.

X **Vom Wetter.** Heut, Dienstag, früh waren 7 Grad Wärme bei klarem Himmel.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Mittwoch, 16. 9.: E. V. J. M.: 7½ Uhr Besprechungsabend. Das Stockholmer Weltkonzil.

Mittwoch, 16. 9.: Gemischter Chor Posen: 8 Uhr abends Übungsstunde.

Mittwoch, 16. 9.: Männerturnverein Posen: ½8—½10 Uhr: Übungsstunde der Damenabteilung.

Donnerstag, 17. 9.: Stenographenverein Stolze-Schrey: 6½—8: Übungsstunde im Lyzeum.

Donnerstag, 17. 9.: E. V. J. M.: 8 Uhr Posaunenchor.

Freitag, 18. 9.: Verein Deutscher Sänger: 8 Uhr abends: Übungsstunde.

Freitag, 18. 9.: Männerturnverein Posen: 7—8 Uhr: Übungsstunde der Jugendabteilung, ½8—½10 Uhr: Übungsstunde der Männerabteilung.

Sonnabend, 19. 9.: E. V. J. M.: 7 Uhr Turnen, 9 Uhr Wochenschlußandacht.

Sonntag, 20. 9.: Ruderklub Neptun: nachmittags 2 Uhr: Interne Regatta.

I. Symphonie-Konzert der „Filharmonja Poznańska". Wie uns mitgeteilt wird, findet das erste Symphonie-Konzert am Sonntag, dem 20. d. Mts., mittags 12 Uhr, in der Universitätsaula statt. Zum Vortrag gelangen: A. Berlioz' Symphonie „Harold in Italien", Ouvertüre von Feliks Nowowiejski und die symphonische Dichtung „Böhmens Haide und Flur" von Smetana. Eintrittskarten zu haben beim Herrn Szrejbrowski, ul. Fredry 1.

* **Birnbaum,** 14. September. Bei einem Gartenbesitzer am Küchensee steht ein Kirschbaum in voller Blüte. — Wie festgestellt worden ist, wurden von der Konkursmasse des Kaufmanns Gorecki fünf Zentrifugen, zwei Zentner Seife, Bonbons, Kaffee und verschiedenes andere im Werte von rd. 2000 bis 3000 zł gestohlen.

* **Bojanowo,** 14. September. In der Nacht zum Freitag brannte der am Tage vorher erst aufgesetzte Strohschober des Gutsbesitzers Gruszka aus Gołaszyn an der Tarchaliner Chaussee. — In der Nacht zum Freitag wurde beim Fleischermeister Klimpel in Kaczkowo eingebrochen, und es wurden aus der Ladenkasse 1200 zł gestohlen.

* **Culm,** 14. September. Die Stadtverordnetenwahlen finden hier am 4. Oktober statt. Von der Aufstellung einer eigenen deutschen Wählerliste ist Abstand genommen worden.

* **Gdingen,** 14. September. Da im Laufe der letzten Saison an der pommerellischen Küste nicht weniger als 11 Badegäste ertrunken sind, ist man ernstlich dabei, Vorbereitungen für den Schutz des badenden Publikums in der nächstjährigen Badezeit zu treffen.

* **Samter,** 14. September. Der Professor Stanisław Nałęcz-Skomorowski vom hiesigen Gymnasium ist gestorben. Seine Beerdigung hat am Mittwoch in Warschau stattgefunden. Zur Beerdigung waren außer dem Direktor und Lehrern auch zahlreiche Schüler gefahren.

* **Thorn,** 10. September. Zwangsversteigerungen wegen rückständiger Steuerzahlung finden fast täglich statt. So versteigerte das Finanzamt u. a. einer hiesigen Firma das einzige Auto.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

G. G. 28. 1. Die Verabredung der Dollarzahlung ist zulässig. 2. Ja.

A. H. in M. Falls es sich um ein nicht als Hypothek eingetragenes Restkaufgeld handelt, gelten für die Aufwertung 50 bis 60 Prozent, andernfalls nur 18$^2/_3$ Prozent.

E. S. in R. Es kommt ganz darauf an, ob der Agent der betr. Versicherungsgesellschaft Sie absichtlich in dem Irrtum belassen hat, als ob er im Auftrage der Provinzialfeuersozität handle. Nur in diesem Falle haben Sie Aussicht, den Prozeß zu gewinnen.

E. M. in J. Wir bedauern, Ihrem Wunsche jetzt nach zwei Monaten nicht mehr entsprechen zu können.

A. E. in Schm. Im Januar 1922 entsprachen 450 polnischen Mark 28 deutsche Mark.

K. K. 500. Wenn Sie Ihren Kredit nicht völlig untergraben wollen, müssen Sie Ihre Wechsel pünktlich einlösen. Tun Sie das nicht, so werden Ihre Wechsel mangels Zahlung protestiert, und innerhalb 1 bis 2 Wochen erwirkt Ihr Gläubiger ein Urteil, das ohne weiteres dem Gerichtsvollzieher zur Zwangsvollstreckung übergeben werden kann. Das verursacht ganz erhebliche Kosten. Wenn es Ihnen bei der jetzigen Geschäftsstille durchaus nicht möglich ist, den Zahlungstag einzuhalten, so ist der einzige Weg, daß Sie sich rechtzeitig (d. h. ein paar Tage vorher) mit Ihrem Lieferanten in Verbindung setzen und ihn unter Klarlegung der Verhältnisse bitten, mit einer Abzahlung zufrieden zu sein und über den Rest einen neuen Wechsel auf einen späteren Termin anzunehmen. Spesen und Zinsen würden Sie dann übernehmen müssen. Der Lieferant, dem an Ihrer Kundschaft liegt, wird auch in den meisten Fällen mit Ihrem Vorschlage einverstanden sein.

H. H. in Kl. 2. Eine Entschädigungszahlung halten wir für ausgeschlossen. 3. Ein derartiges Vermittlungsbüro ist uns nicht bekannt. Als Zeitungen kämen für Sie in Frage: die „Gazeta Warszawska" in Warschau und die „Freie Presse" in Lodz. 4. In der Angelegenheit wenden Sie sich am besten an die Abteilung „Abwanderung" des deutschen Generalkonsulats in Posen, Johannenhaus.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 16. September.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30: Feier anläßlich der Befreiung der Gebiete an Rhein und Ruhr.

Breslau, 418 Meter. Paul Keller. (Der Dichter liest aus eigenen Werken.)

Münster, 410 Meter. Abends 8 Uhr: Oskar Wilde-Abend von Meinhart Maur-Berlin. (Übertragung des Rundfunksenders Dortmund.)

London, 365 Meter. Abends 10.20—10.45: Wochenschau und humoristische Pianovorträge.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40: Konzert unter Mitwirkung des dramatischen Soprans Angelina Salvi.

Wien, 530 Meter. Abends 8—9: Ebner-Eschenbach-Feier. (Aus der Dichterin Lebenswerk.)

Zürich, 515 Meter. Abends 8.30: Duette- und Arien-Abend. Rico Jenny (Tenor), H. Vischer van Gaasbeck (Bariton), Hans Jelmoli (Flügel).

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 17. Septemb.

Berlin, 505 Meter. Abends 7,30: Übertragung aus der Staatsoper unter den Linden: „Ein Maskenball", Oper von Verdi. Abend 10,30—12: Tanzmusik.

Breslau, 418 Meter. Abends 8,30: Sinfoniekonzert, ausgeführt vom Schlesischen Landesorchester, Leitung Hermann Behr.

Münster, 410 Meter. Abends 8,30: „Lambertus-Feier", Vortrag von Dr. Werland-Münster, mit Lambertusliedern.

London, 365 Meter. Abends 10—10,30: Die Herstellung einer Zeitung. 10,45—11,30: Konzertübertragungen aus dem Savoyhotel.

Rom, 425 Meter. Abends 8,45: Auswahl aus der Oper „Troubadour" von Verdi.

Wien, 530 Meter. Abends 8: Orchesterabend des Wiener Sinfonie-Orchesters.

Zum Post-Abonnement.

Vom 15. d. Mts. an nehmen alle Postanstalten für unsere Zeitung Bestellungen für die Monate Oktober-November-Dezember entgegen. Bekanntlich sind die Briefträger angewiesen, in der Zeit vom 15. bis 25. d. Mts. Vierteljahrs-Bestellungen entgegenzunehmen. Die Briefträger kommen zu diesem Zweck ins Haus der seitherigen Abonnenten unseres Blattes. Wer daher das „Posener Tageblatt" sich für ein Vierteljahr sichern will, wolle an den Briefträger oder an die ihm nächstgelegene Postanstalt den Vierteljahrsbetrag zahlen.

Wir bitten die Bezieher, welchen etwa bei der Post Schwierigkeiten gemacht werden, uns sogleich zu benachrichtigen.

Es darf aber auch

monatlich

unsere Zeitung bestellt werden. In den Monaten November und Dezember kommen die Briefträger aber nicht mehr ins Haus, um Einzelmonatsbestellungen anzunehmen. Für diese beiden Monate müssen die Besteller der Zeitung persönlich oder schriftlich das Abonnement dann selbst bei dem zuständigen Postamt bestellen. Ganz wesentlich ist der Umstand, daß alle Bezieher nur auf pünktlichen Empfang der Zeitung rechnen dürfen, wenn sie spätestens bis zum 25. d. Mts. das Abonnement bezahlt haben. Bei späterer Bestellung kann der Verlag nicht für pünktliche Lieferung garantieren. Es liegt im eigensten Interesse der Bezieher, diese Formalitäten zu erfüllen, also spätestens bis zum 25. d. Mts. das „Posener Tageblatt" zu bestellen. Für die Bewohner in Kongreßpolen und Kleinpolen ist ein direktes Post-Abonnement noch nicht zulässig, sondern nur die Bestellung an den Verlag der Zeitung, welcher dann nach Eingang des Betrages die Zeitung täglich (wenn gewünscht unter Streifband) an die Besteller expediert oder an die betreffende Postanstalt überweist.

Die Zahlung für das Abonnement kann direkt an den Verlag oder auf unser Postscheckkonto Poznań 200 283 geschehen. Man vergesse nicht, auf der Rückseite des Coupons zu bemerken: „Für Abonnement der Zeitung". Bezieher, welche die Bestellungen bis zum 25. d. Mts. bestimmt erledigen, dürfen auch auf pünktliche Ueberweisung und den Empfang der Zeitung rechnen.

Posener Tageblatt.

Von unbezwinglichem Zauber nicht nur in der lebhaften fesselnden Schreibweise, sondern des reizvollen Inhalts wegen sind die

Karl May'schen gesammelten Werke und **Reisebeschreibungen.**

Wir halten davon die bisher erschienenen Bände und zwar: **Band 1—44** und **Band 50—55** gut gebunden in Geschenkband — — vorrätig. — —

Jeder Band ist einzeln käuflich. **Preis pro Band 8,50 Zł.** Bei direkter Zusendung mit Portozuschlag. Wir empfehlen **Karl May'sche Werke** zur Anschaffung.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Drillmaschine

Orginal „Siedersleben", 3 m × 21 Reihen, wenig gebraucht, sofort Preiswert abzugeben.

Greczmiel, Maschinenfabrik Dobrzyca.

Ein hübscher **Hund** (Art Foxtr.) ist billig zu verkauf. Górna Wilda 89. Zu erfragen beim Portier.

Landwirtschaft zu kaufen gesucht, Größe 40—70 Morgen. Angeb. u. **F. U. 775** an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Wieder eingetroffen! Mary Hahn, großes illustr. **Kochbuch,** enthaltend 2260 Original-Rezepte mit 400 praktischen Abbildungen. Neueste 27. Auflage, eleg. geb. Preis 20 Zł. 40 Gr.

Dasselbe. Kleinere Ausgabe, geb., 10,20 Zł.

Bei direkter Zusendung m. Portozuschlag.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6.

Neu, sofort lieferbar: B. Russel: China. Das Problem des fernen Ostens. Geb. 11,20 Zł. Bei direkter Zusendung m. Portoberechnung.

Versandbuchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. Akc. Poznań, Zwierzyniecka 6. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.



Möbl. Zimmer an zwei Personen (Herren oder auch Damen) vom 15. 9. zu vermieten ul. Dąbrowskiego 49, G. H. III

Möbl. Zimmer von sofort zu vermieten ul. **Szyperska 15, S. H.** II (fr. Schifferstraße).

Gut möbl. **Zimmer** an gebild. soliden Herrn vom 1. 10. zu verm. Górna Wilda 17, II r.

Großes, sauber **möbl. Zimmer** an berufstätige Dame oder Herrn p. 1. 10. 25 zu verm. **Poznań, ul. 3go Maja 3a,** (fr. Theaterstr.), Gartenh. ptr. rechts.

Abzugeben **1 Zimmer u. Küche** (Frontwohnung und elektr. Licht) an junges Ehepaar mit Möbeln, I. Etg. Zu erfr. bei **Cybulski,** Gen. Chłapowskiego 2 Seitenh. II, Ecke Gór. Wilda.

Deutscher Student sucht ab 1. 10. **möbl. Zimmer** m. voll. Pension. Ang. unt. **773** a. die Geschäftsstelle d. Bl.

Akademiker sucht **Zimmer** ab 29 Sept. Angeb. u. **Z. 772** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Infolge Erkrankung meines langjährigen **Oberinspektors** suche z. 1. Oktober zunächst zur Vertretung einen unverheirateten

tüchtigen erfahrenen Beamten

für hiesige intensive Rübenwirtschaft. Meldungen nebst Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten.

K. von Wegner, Ostaszewo, powiat Toruń.

Zum 1. Oktober d. Js. suche ich einen energischen zuverlässigen nicht zu jungen

BEAMTEN

zur mögl. selbst. Bewirtschaftung meiner 800 Morgen großen Domäne unter meiner Oberleitung. Gefl. Angebote mit Zeugnisabschr. und Lebenslauf an

V. Kuhnt, Chwaliszewek, p. Sulmierzyce, pow. Odalanów.

LEHRLING

aus achtbarer Familie, möglichst im **zweiten Lehrjahr** und polnisch sprechend, für **Posener Getreidegeschäft** gesucht. Lebenslauf, lückenlose Zeugnisabschriften erbeten.

Offerten unter **762** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kassiererin

beider Landessprachen in Wort u. Schrift vollkommen mächtig, zum Antritt am 1. Oktober gesucht.

Bewerbungen (zunächst nur schriftlich) unter Beifügung von Lichtbild, Lebenslauf in beiden Sprachen, Zeugnisabschr. u. Gehanspr. erb. an

E. Schulz, Eisen u. Baumaterialien Wolsztyn.

Perfekte Stenotypistin und Kontoristin für Posener **Getreidegeschäft** gesucht. Angabe ob i. Bes. poln. Kenntnisse. Lückenlose Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüche Offert. unter **763** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche per sofort junges **Mädchen** auf mittelgroße Landwirtschaft als **Haustochter** zur Unterstützung d. Hausfrau. Angeb. an **Frau Grüning,** Baranowo, Poczta Fałkowo.

Dienstmädchen, das etwas kochen kann, ordentlich u. ehrlich ist, von 1. 10. 25 ab gesucht. **Fr. Dreher, Poznań, Pocztowa 29, ptr.**

Stellengesuche

Tüchtige Kontoristin mit Buchführung, Korrespondenz u. Maschineschreiben vertraut, 5 Jahre Praxis, welche die deutsche und poln. Sprache in Wort und Schrift völlig beherrscht, sucht passende Stellung. Off. unt. **A. 761** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Hausschneiderin für Wäsche u. zum Ausbessern empfiehlt sich **J. Krüger.** Poznań, ul. Nowa 6 III. Etg. bei Sobecki.

Ich **suche** für den 21 jährigen Sohn meines Försters

Stellung als Hilfsjäger

und bin zu näherer Auskunft bereit **V. Heydebreck, Markowice,** powiat Strzelno.

Kontoristin

(perfekte Stenotypistin), in ungekündigter Stellung, **sucht anderweitige Beschäftigung** per bald oder später. Ang. unter **7645** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

zent ihres Wertes. In vielen Fällen sind bereits gewährte Zollerleichterungen ganz plötzlich widerrufen worden. Am 7. August wurde eine Verfügung erlassen, die das Verbot der Einführung bestimmter Waren aus Deutschland auch auf andere Staaten erweitert. Aus anderen Ländern kann die Zufuhr solcher Waren nur auf Grund einer Genehmigung des Industrie- und Handelsministeriums erfolgen. Wer irgendwie mit unseren Behörden zu tun hatte, der weiß, daß die Bemühungen um solche Genehmigung sehr lange dauern können.

Alle diese Verfügungen zeugen davon, daß die Wirtschaftspolitik der Regierung unbedacht, nervös und oberflächlich ist und unserem schon ohnehin so sehr leidenden Wirtschaftsleben ganz unnötig schwere Wunden zufügt. Obendrein verdirbt uns diese Politik ganz die Beziehungen zu anderen Staaten. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß im Vorzimmer unseres Außenministers Gesandte befreundeter Staaten mit dem deutschen Gesandten zusammentreffen, um gegen unsere Wirtschaftspolitik zu protestieren, durch die wir ein Bündnis aller gegen uns schaffen.

Die Regierung trägt sich mit der Absicht, von vornherein ein Kontingent für die nach Polen importierten Waren festzusetzen und dieses Kontingent unter die einzelnen exportierenden Staaten zu verteilen. **Die Verwirklichung dieser Absicht müßte uns zu einem Wirtschaftskriege mit allen Staaten führen. Wir haben uns nur Not und Kummer bereitet und uns einer Vergeltung ausgesetzt.**

Die Ausgleichung des Budgets und die Aufrechterhaltung unserer Valuta ist mit wirtschaftlichen Schwierigkeiten verbunden, die die Bevölkerung gern tragen wird. **Aber sie erträgt nicht sinnlose Maßnahmen, die unsere ohnehin schon schwierige Lage unnötig erschweren und uns Sorgen und Verlusten aussetzen.**

Es ist höchste Zeit, daß die Regierung endlich eine vernünftige Politik beginnt."

Spaniens und Frankreichs Entscheidungskämpfe.

Abd el Krim kommt den Feinden zuvor. — 300 Kabylenkanonen. — Der Krieg ohne Ende.

Nach spanischen Meldungen ist weiteren Truppen gelungen, die Alhucemasinsel zu besetzen, doch können diese nicht weiter vordringen, da es des schlechten Wetters wegen unmöglich ist, Lebensmittel und Munition nach den ersten Kampflinien zu transportieren. Die Landungstruppen sind insgesamt 12 000 Mann stark.

Der anfangs geringe Widerstand der Rifkabylen hat sich bedeutend verstärkt. Abd el Krim hat den Oberbefehl seinem Onkel Abd el Elan übergeben, der ein großer Franzosen- und Spanierfeind sein soll.

Die vor Wochen schon begonnene Beschießung des spanischen und französischen Befestigungen hat gezeigt, daß es den Rifleuten nicht an Munition und Geschützen fehlen kann. Auch haben sie in den Jahren über 300 Kanonen von den Spaniern und Franzosen erobert, und die dazu gehörige Munition erbeutet, so daß es ihnen nicht allzu schwer fällt, dem Feinde Widerstand zu leisten.

Der Frieden ist nun hinausgeschoben, und wenn Abd el Krim dreist seine Hand dazu hergegeben hätte, wer weiß, ob nicht dann erst recht der Krieg mit den entwaffneten Marokkanern begonnen hätte. Denn, wenn die Rifleute entwaffnet sein sollten, dann wäre es ein leichtes, mit ihnen allen kurzen Prozeß zu machen.

Inzwischen zieht sich Abd el Krim zurück und überläßt es seinen Feinden, ihm zu folgen. Ob dieser Rückzug nur ein Scheinmanöver ist, wie es schon einmal der Fall war, — wer kann es wissen. Jedenfalls lauten die französischen, wie auch die spanischen, natürlich stark gesiebten Berichte sehr zuversichtlich, und es scheint, als gingen die Siegespalmen zu den Franzosen über. Eingegangene Berichte sagen über die Lage der Kampffronten folgendes: Die Franzosen haben auf beiden Flügeln nördlich des Wergaflusses angegriffen und Tervial bzw. Tafrant überflügelt. Heute früh 8,30 Uhr besetzten die vorgeschobenen Truppen die Linie Dschebel—Meßned—Moßtitad—Sidi Liman und Ascherkane und im Osten Sahela und Aschaisch, die Bergkuppe von Astar und den Posten von Sker.

Havas meldet aus Fez: Der Feind hat gestern zwei Vorstöße bei Issual unternommen. Abteilungen des 19. Korps haben den Posten Dahar verproviantiert. Die Tsuls, die sich unterworfen hatten, haben die ihnen auferlegte Kriegsentschädigung voll bezahlt. Die aufständischen Ngut, die die Verbindung zwischen dem 19. Korps und Truppen im Zentrum behindert hatten, haben beschlossen, sich zu unterwerfen. Die Rifkabylen scheinen sich nach Norden zurückziehen zu wollen.

Die spanischen Truppen besetzten die Höhen von Morro Nuevo bei Alhucemas und brachten dort die feindlichen Batterien zum Schweigen. Die bei ihren Geschützen gefallenen Artilleristen sollen hauptsächlich Europäer gewesen sein.

Im Gegensatz zu diesen siegreichen Meldungen kommen von anderer Seite Nachrichten, die die Lage in einem anderen Licht zeigen. Nächtliche Angriffe der Rifleute sollen zwar abgeschlagen, aber mit großen Verlusten verbunden sein. Man kann dreist behaupten, daß das Ziel damit noch lange nicht erreicht ist, und daß es noch sehr lange dauern kann, bis der Kampf, der heute noch unentschieden hin und her wogt, sein Ende erreicht.

„Daily Mail" erfährt von ihrem Korrespondenten in Tanger, daß Frankreich und Spanien gegenwärtig zwischen 150 000 bis 200 000 Mann im Felde haben und die Rifkabylen dagegen nur 40 000. In Alhucemas wären 21 000 Mann ausgeschifft worden. Als Folge dieser Ausschiffung hätte sich der Stamm der Andjera, der zwischen Tanger und Tetuan wohnt, wieder erhoben. Der Stamm war seit letzten Winter ruhig gewesen. Jetzt treffe er Anstalten, um die spanischen Posten wieder anzugreifen. Demzufolge dürfte die Verbindung zwischen Tanger und Tetuan neuerdings gefährdet sein.

Aus anderen Ländern.

Politische Zusammenstöße in London.

London, 15. September. (R.) Gestern abend kam es im Stadtteil Islington zu Zusammenstößen zwischen britischen Faszisten und Kommunisten, wobei mehrere Personen verletzt wurden.

Vom französischen Parlament.

Paris, 15. September. (R.) Nach dem „Petit Parisien" wird das Parlament wahrscheinlich erst am 3. November zusammentreten.

Befürchtungen.

London, 15. September. (R.) Mac Donald sagte in einer Rede in Stockport: Die konservative Regierung stärke die Kräfte des Kommunismus und der Zwietracht. Sie werde, wenn sie lange genug im Amte bleibe, die wirkliche Gefahr einer Revolution heraufbeschwören.

Neue englische Schiffsversuche.

Die „Times" machen die interessante Mitteilung daß dieselbe Firma, die schon im Jahre 1901 mit dem Elitedampfer „King Eduard" den ersten Handelsdampfer mit Dampfturbinen baute, nun ein anderes Turbinenschiff im Bau habe, in dem die Kessel einen zweimal höheren Dampfdruck vertrage, als er bisher in Schiffen üblich gewesen sei. Das Schiff soll offenbar die Theorie bekräftigen, daß es möglich sei die Leistungsfähigkeit der Dampfturbinen durch den Gebrauch viel höheren Dampfdruckes, als er bisher möglich war, so zu steigern, daß dadurch ihr Verbrauch von Heizmaterial so herabgedrückt wird, das er den Dieselmotoren gleichkommt. Die „Times" meinen, wenn die Schiffe ein Erfolg seien, so werde das den Anfang einer Revolution in den Methoden der Vorwärtsbewegung von Schiffen bedeuten, und, so fahren die „Times" fort wir unterstreichen, wie sehr Englands nationalen Interessen damit gedient wäre, wenn es gelingt, die Dampfmaschine gegenüber der Ölmaschine wieder zu Ehren zu bringen.

Zwischenbilanz in Genf.

Die Gegenüberstellung der bisherigen Ergebnisse. — Ungestüme Fragestellungen.

In der letzten Zeit hat die Presse der ganzen Welt in der größten Hauptsache darüber berichtet, was in Genf geschieht, wie die neue Weltkonstellation aussieht, wie sie aussehen wird und wie sie aussehen müßte. In dem Gewirr der politischen Meinungen und Anschauungen hat Deutschland die Ruhe bewahrt und das Einzige getan, was es tun konnte — abgewartet. Diese abwartende Haltung Deutschlands hat die Vertreter der Nationen in Genf ein wenig unruhig gemacht, obwohl man keineswegs behaupten kann, daß deswegen eine Mißstimmung eingetreten wäre. Deutschland wollte seinerzeit in den Völkerbund, und mit verächtlicher Handbewegung, die besonders von Frankreich ausging, warf man das deutsche Gesuch in den Papierkorb. Heute, da Deutschlands wirtschaftliche Kraft zu ungeahnter Höhe sich entwickelt, umwirbt die Welt Deutschland, dasselbe Deutschland, dem man noch gestern ins Gesicht gespien hat. Nicht etwa deshalb, weil man Deutschland so sehr liebt, sondern um wirtschaftliche Vorteile zu haben. Man sieht ein, daß ein bis an die Zähne bewaffnetes Heer nicht genügt, um das nötige Brot zu besitzen. Und man sieht langsam ein, daß das bewaffnete Heer eine imponierende Erscheinung ist, aber nicht Arbeit und Brot schaffen kann. Das sieht man langsam im Westen ein, und auch im Osten gibt es vorsichtige Stimmen, die bescheiden fragen. Nur hört man sie noch nicht. Noch rauscht der eiserne Tritt der Bataillone, noch flattern die Fahnen im Winde, noch braust Musik uns entgegen.

Heute soll eine kleine Zwischenbilanz gezogen werden, die uns zeigen soll, wie die Lage in Genf sich bisher entwickelt hat. Nachdem Briand und Chamberlain Genf verlassen haben und damit ein wichtiger großer außenpolitischer Abschnitt der Völkerbundversammlung vorläufig abgeschlossen ist, ist es angebracht, auf Grund der letzten Vorgänge und, gestützt auf zuverlässige Erkundigungen, das Ergebnis der Genfer Beratungen in den abgelaufenen beiden Wochen festzuhalten. Dabei kann es sich nicht darum handeln, Vermutungen und bruchstückweise Einzelheiten über den Inhalt der Besprechungen zu sammeln, sondern die politische Grundlinie festzuhalten. Folgende Ergebnisse liegen vor:

1. Die Konferenz der Minister des Auswärtigen Frankreichs, Englands, Belgiens und Deutschlands über den Rheinpakt soll im Oktober nach Abschluß der Völkerbundversammlung abgehalten werden.

2. Italien bleibt mit den anderen Verbandsstaaten in Front, was die Einladung anbetrifft, hat sich aber über das Programm und seine eigene politische Einstellung noch nicht endgültig geäußert.

3. Polen und die Tschechoslowakei sollen zu der Konferenz über den Rheinpakt eng herangezogen werden, d. h. bereits in irgend einer Form an der Aufstellung des Rheinpaktes mitwirken unter dem Vorwand, daß er Ostfragen berührt und Frankreich keinerlei Verpflichtungen im Westen eingeht, die sein Bundesverhältnis im Osten abschwächen könnten.

4. Es scheint noch nicht festzustehen, ob auf dieser Konferenz bereits auch Grundlinien für die Schiedsverträge im Osten gezogen werden oder ob das einer zweiten Konferenz überlassen bleiben soll. Die Genfer Verhandlungen haben aber jedenfalls nicht nur dem Rheinpakt, sondern auch den Ostverträgen gegolten, und hier sind Polen und der Tschechoslowakei ausreichende Zusicherungen gemacht worden.

5. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund im Verlauf dieser Versammlung noch wird von keiner Seite mehr ins Auge gefaßt. Der Eintritt gilt jedoch bei den Verbandsmächten als vollständig gesichert für den Fall, daß das System des Sicherheitsvertrages verwirklicht wird, denn alle Einzelheiten des Sicherheitspakts gehen von der Voraussetzung des Beitritts aus. Angesichts dieser Tatsache hält man es für überflüssig, der Frage der deutschen Vorbehalte erhebliche Bedeutung beizumessen.

Falls die Verhandlungen über den Sicherheitspakt bis dahin hinreichend fortgeschritten sind, rechnet man mit einer außerordentlichen Versammlung des Völkerbundes im Dezember gleichzeitig mit der ordentlichen Ratstagung zur Aufnahme Deutschlands, sonst soll sie später stattfinden. In Ermangelung der englisch-französischen Übereinstimmung über alle Einzelfragen und zur Sicherung des Einschlusses der kleinen Verbündeten hat Frankreich durchgesetzt, daß das Genfer Protokoll von allen Verbündeten und außerdem von allen Völkerbundstaaten als Ausgangsstellung und Grundlage für die Verhandlungen mit Deutschland gemacht wird.

Unter den zahllosen Klauseln, die damit in die Aussprache auf der Ministerkonferenz geworfen werden können, dürfte dann infolgedessen auch, obgleich darüber bisher hier nichts verlautete, der Grundsatz gehören, daß die Einrichtung entmilitarisierter Zonen auch an anderen Grenzen als nur an der Rheingrenze eine Verbürgung der Sicherheit bedeutet.

Frankreich tritt also in die Verhandlungen mit außergewöhnlich stark ausgebauten Stellungen ein: dem Genfer Protokoll als anerkanntem völkerrechtlichem Lexikon, aus dem es alle seine Forderungen begründen will; festem Zusammenhalt mit den kleinen Verbündeten; moralischer Unterstützung des Völkerbundes, den es nicht nur zum Bürgen künftiger Verträge, sondern schon zum Bürgen und zur Oberaufsichtsbehörde der Verhandlungen selbst machen will und der, sobald die von Quinones de Leon vorgelegte Entschließung angenommen ist, das Recht hat, den Verhandlungen mit Deutschland Richtlinien zu geben und künftige Verträge mit Deutschland vom Standpunkt der allgemeinen Sicherung und der Abrüstungsfrage für gut zu befinden oder abzulehnen.

Daß eine solche Mitwirkung zahlreicher Neutraler im Rahmen des Völkerbundes und des Völkerbundes selbst an den Vorbereitungen zu den Verhandlungen, die Deutschland führt und zu denen Deutschland die Initiative ergriff, ein ganz außergewöhnliches Vorgehen bedeutet, scheint man hier noch nicht zu empfinden, wie man sich auch hier noch nicht darüber äußert, ob irgend welche Kundgebung deutscherseits vorliegt, die die Verbandsmächte dazu berechtigt, die Völkerbundversammlung so eng in die künftigen Verhandlungen hineinzuziehen und das Genfer Protokoll als Grundlage und Rahmen aufzustellen. In neutralen Kreisen, die den Verhandlungen fernstanden, wird allerdings seit einigen Tagen die Frage nach der deutschen Einstellung zu den letzten Vorgängen in Genf mit immer größerem Ungestüm gestellt.

Die angeblichen kommunistischen Verschwörungen.

Die Anfang August angeblich entdeckte kommunistische Verschwörung in der Tschechoslowakei, die vor drei Jahren ein Attentat gegen den Präsidenten der Republik geplant haben sollte, ist jetzt wie schon längst vorauszusehen war in ein Nichts zerflattert. Der Hauptbeschuldigte, der Redakteur Sasny, der angeblich die Ermordung des Präsidenten Massaryks hätte durchführen wollen, wurde nun in Freiheit gesetzt und damit steht auch die Freilassung seiner Mitverhafteten unmittelbar bevor. Die tschechische Koalition ist nun, da sie diese Affäre zu ihrem Kampf gegen die Kommunisten in der widerwärtigsten Weise ausgenützt hatte, blamiert und hat überdies den Kommunisten und damit auch der gesamten Opposition einen ausgezeichneten Wahlschlager geliefert.

Der Kongreß der Kriegsteilnehmerverbände.

Auf dem in Rom tagenden Kongreß wurden von der italienischen Delegation zwei sehr interessante Tagesordnungen eingebracht. In der ersten werden die Kriegsteilnehmer aufgefordert, auf ihre Regierungen einzuwirken, daß die Kriegsschuldenregelung nach den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Klugheit erfolge. Die Eintracht der Nationen könne nur wieder durch Wiederherstellung der wirtschaftlichen Stabilität erreicht werden. In der zweiten wird gefordert, daß den Kriegsteilnehmern die Einreise, besonders nach Amerika, erleichtert werde, und daß Kriegsteilnehmer eventuell über den numerus clausus hinaus zugelassen werden. Beide Punkte der Tagesordnung dürften sehr interessant sein, da sie an die Adresse Amerikas gerichtet sind und eine große Debatte hervorrufen werden.

An diesem Kongreß nahmen 200 Vertreter von 9 verschiedenen Nationen teil, doch nur Nationen, die zu den Alliierten gehören.

Der englische Gewerkschaftskongreß.

In der letzten Sitzung wurde im Gewerkschaftskongreß eine Resolution vom radikalen Flügel angenommen. Die Kongreßwoche hat gezeigt, daß alle Gewerkschaften sich nach links entwickeln, obzwar die radikalen Forderungen, nämlich die Verschmelzung aller Gewerkschaften in eine große Gewerkschaft und die Ausstattung des Generalsrates mit diktatorischen Befugnissen, die ihm auch zur Ausrufung des Generalstreikes ermächtigen würden, nicht durchgegangen sind.

Die Linke siegte jedoch mit der scharfen Verurteilung des Dawes-Planes, der unter der Regierung Mac Donald in die Tat umgesetzt wurde.

Die in der letzten Sitzung angenommene Resolution der Radikalen lautet folgendermaßen:

„Überzeugt davon, daß die Beherrschung nichtbritischer Völker durch die britische Regierung eine Form von kapitalistischer Ausbeutung, nämlich die Sicherung billigen Rohmaterials, ist, wodurch der Standard der Arbeiter Großbritanniens herabgesetzt wird, erklärt dieser Kongreß seine volle Opposition gegen den Imperialismus und tritt für das Recht aller Völker innerhalb des Britischen Empire auf Selbstbestimmung ein einschließlich der Entscheidung, sich vollständig vom Empiere zu trennen."

Das englische Weltreich bedeute, wie verschiedene Redner ausführten, Tyrannei und Versklavung der Arbeiter.

Entgleisung des Schnellzuges Basel—Boulogne.

Der Schnellzug Basel—Boulogne ist gestern auf dem Bahnhof von Boulogne entgleist. Die beiden letzten Wagen fuhren auf den Bahnsteig und rannten ein Weichenstellerhäuschen um. Mehrere Personen wurden leicht verletzt, der Sachschaden ist sehr bedeutend.

Feuersbrunst bei Angora.

Konstantinopel, 15. September. Die Stadt Maledjik, die in der Nähe von Angora liegt, ist durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört worden.

Pläne für ein amerikanisches Metall-Luftschiff.

Washington, 15. September. (R.) Der Vorschlag Henry Fords im Marinedepartement, ein von seinen Ingenieuren entworfenes Luftschiff aus Metall bauen zu lassen, wird von dem Marinesekretär Wilbur ernstlich erwogen. Das Luftschiff, das eine Länge von 150 Fuß und einen Durchmesser von 50 Fuß haben wird, soll mit Gasbehältern aus Metall ausgerüstet werden. Die Kosten werden auf etwa 300 000 Dollar veranschlagt.

In kurzen Worten.

Aus Kairo trifft die Nachricht ein, daß Sidky Pascha, der sich zurzeit in Paris aufhält, telegraphisch seinen Rücktritt angekündigt habe.

*

Wie verschiedene Blätter melden, hat in Marokko die Regenperiode eingesetzt, sodaß es unmöglich ist, weitere Angriffe und Märsche von seiten der Franzosen zu unternehmen. Die Offensive dürfte somit erst nächstes Jahr wieder begonnen werden.

*

In der Zeit vom 17. bis 19. Oktober findet in Leipzig der erste deutsche Reichskriegertag statt. Der Bund des „Deutschen Reichskriegerbundes Kyffhäuser" zählt heute ungefähr 2 236 000 Mitglieder.

*

Anfang Oktober beginnen zwischen Deutschland und Österreich die neuen Handelsvertragsverhandlungen.

*

Verschiedenen Nachrichten zufolge ist das Kabinett in Kairo infolge Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister in seiner Gesamtheit zurückgetreten.

*

In Australien nahm die gesetzgebende Versammlung einen Entschluß an, wonach die Todesstrafe abgeschafft wird. Das Gesetz tritt sofort in Kraft.

Letzte Meldungen.

Skrzyński als Vermittler?

Zu der Meldung von der Durchreise Tschitscherins durch Warschau, wo er sich einige Tage aufhalten wird, verlautet noch, daß Tschitscherin am Sonnabend mit dem polnischen Außenminister Skrzyński eine längere Konferenz abhalten soll. Die „Iswestija" haben dieser Tage einen Artikel Tschitscherins veröffentlicht, der die Annäherung an Polen aufzeigt. In französischen Kreisen kreist nach einer Meldung der „Gazeta Poranna" das Gerücht, daß Briand den Minister Skrzyński ermächtigt habe, zwischen den Sowjets und Frankreich zu vermitteln.

Die Rückkehr Ratajs.

Marschall Rataj kehrt heute aus Zakopane zurück, um an der Sitzung des Seniorenkonvents teilzunehmen.

Die letzten Konferenzen Grabskis.

(A. W.) Der Premier Grabski hielt eine Beratung mit dem Direktor der Bank Gospodarstwa Krajowego ab und empfing darauf den Abgeordneten Głąbiński.

Um die Agrarreform.

(A. W.) Die gestrigen Beratungen der vereinigten Senatskommissionen begannen mit Aufklärungen des Delegierten des Justizministeriums über den Artikel 36 des Gesetzes über die Agrarreform. Der Vertreter des Außenministeriums Bader sprach über die Agrarreform bezüglich der Bürger der Staaten, die eine Enteignung polnischer Bürger ohne Entschädigung durchführten. Nach Ausführungen des Agrarreformministers erfolgte die Abstimmung über die übrigen Artikel des Gesetzes. Morgen soll das Gesetz vor das Plenum des Senats kommen.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt", Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Knaben
zeigen hocherfreut an
Walter Lesser
und Frau Aenny
geb. Kiesow.
Poznań, d. 14. 9. 25.

Tauschgesuch

Wirtschaft 54 Morgen, 1 klm von der Bahn, 10 Minuten vom Dorfe, guter Boden, neue Gebäude mit sämtl. lebenden und toten Inventar, tauscht mit Polen in Deutschland. Angebote unter **G. L. 740** an die Geschäftsst. d. Bl.

Roman Andrzejewski

Pferdehandlung

Poznań

Zwierzyniecka 7.  **Telephon: 69-74.**

Ständig grosse Auswahl in Reit-, Wagen- u. Arbeitspferden.

Restaurant
„Tunel Europejski"
Poznań, ul. Kantaka 2-4
empfiehlt
Mittagessen, (3 Gänge) 90 gr.
von 12 bis 4 Uhr.
Erstklassige Zutaten. Abendbrot zu konkurrenzlos billigen Preisen. Großpoln. Küche unt. Leit. d. Herrn Nowicki sen.
Täglich Konzert.
Verwalter: J. Dankowski



Am 14. d. Mts. entschlief nach langem schwerem Leiden, gestärkt durch die Heilsmittel der Kirche, mein lieber guter Mann, Vater und einziger Sohn

Karl Röhring

im Alter von 31 Jahren.

Helena Röhring, geb. Lehmann,
Franziska Röhring, als Mutter,
Christel, Kind.

Die Beerdigung findet am 17. d. Mts. nachm. 4 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs in Dembsen aus statt.

Cimbals Grossherzog v. Sachsen-Weizen Original u. II. Absaat
Cimbals Fürst Hatzfeld-Weizen Original

hat abzugeben

Saatgutwirtschaft Lekow in Kotowiecko
pow. **Pleszew. Telephon Kotowiecko Nr. 3.**

Original „Dehne" Drillmaschinen
mit Räderstellwerk und Momententleerung,
Original Kettendüngerstreuer
mit Patent-Goliathkette,
Kartoffelgraber System „Harder"
liefert billigst vom Lager
Landw. Hauptgesellschaft
Tow. zogr. por.
Maschinenabteilung.

Auf Grund unserer Satzungen laden wir die Herren Aktionäre unserer Gesellschaft zur

Generalversammlung

am 9. November 1925, mittags 12 Uhr in Poznań Sala Malinowa Hotel Bazar ein.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Jahr 1924/25.
2. Antrag auf Erteilung der Entlastung.
3. Beschlußfassung über Verteilung des Gewinnes.
4. Wahl von 2 Mitgliedern des Aufsichtsrats (§ 11 des Statuts).
5. Verschiedenes.

Die Herren Aktionäre, welche in der Generalversammlung ihr Stimmrecht ausüben wollen, haben sich nach § 18 der Satzungen durch Vorzeigen ihrer Aktien oder Depotscheine

unserer **Gesellschaftskasse in Środa,**
der **Bank für Handel u. Gewerbe, Poznań,**
der **Danziger Privat-Aktien-Bank, Poznań,**
der **Bank Cukrownictwa, Poznań**
oder eines **Notars**

vor Eröffnung der Generalversammlung zu legitimieren.

Środa, den 7. September 1925.

Cukrownia w Środzie, Tow. Akc.

Der Aufsichtsrat:
Stanisław Stablewski, Vorsitzender.

Polnischen Anfangsunterricht
wünscht Bankbeamter. Angebote mit Preis unt. **W. 749** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Günstige Gelegenheit!

Gebildeter besserer Landwirt, 36 Jahre, evangel. Bes. von 70 Morgen Land, erstklassiger Boden und 20 Morgen Wiesen, alles in bester Kultur, sucht zwecks **späterer Heirat** die Bek. mit gebild. evangel. Dame, die Interesse für Landwirtschaft besitzt. Gefl. ausführl. Anerbieten unter **M. G. 774** an die Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten. Gegenseitige Diskretion Ehrensache.

Bei Schulbeginn

empfehlen wir in guter Auswahl **antiquarisch zu bedeutend herabgesetzten Preisen:**

Schulbücher, Lexika, französ. u. engl. Lektüre,

für alle Klassen und Unterrichtsfächer an **höheren Lehranstalten,** wie Realgymnasien, Lyzeen, Privatschulen und zum Selbstunterricht. Besichtigung ohne Kaufzwang gestattet.

Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Dächer jeder Art

werden sachgemäß und billigst hergestellt, repariert und geteert.
G. Benedix, ältestes Spezialgeschäft
Telephon 1837. **Poznań** Towarowa 21 a.

„Freie Presse"
Lodz
Blatt der Deutschen in Polen.

Das nachweislich verbreitetste deutsche Nachrichtenblatt im ehem. Kongreßpolen.

Die „Freie Presse" strebt die Wahrnehmung der Belange der 2 Millionen Deutschen in Polen an, nimmt Stellung zu den Angelegenheiten der Stammesbrüder dies- und jenseits der Grenze, berichtet über die Arbeit und Nöte des Deutschtums im polnischen Reiche und sucht dessen geistige Verbindung mit den deutschen Brüdern in der ganzen Welt aufrechtzuerhalten. Da die „Freie Presse" nicht nur in Kongreßpolen, sondern auch in Großpolen und Galizien weit verbreitet ist, ist sie ein Anzeigen-Organ ersten Ranges und verschafft ihren — Inserenten stets gute Erfolge. —

Im gleichen Verlage erscheint die Wochenschrift
„Der Volksfreund"
welche vorwiegend von der Landbevölkerung gelesen wird

Kartoffel-Ausgraber,



mit und ohne Stöcke, **Sortiermaschinen, Dämpfer,** gleichzeitig als **Lupinen-Entbitterer,** empfehle zur sofortigen Lieferung zu billigsten Preisen.
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Einheirat
sucht alleinstehender norddeutscher Ingenieur, evgl., schlank, hoch, energisch u. wirtschaftlich, Danziger Staatsangehöriger, evtl. auch gern in der Landwirtschaft, bei gut situierter Familie bzw. in passenden Wirkungskreis. Anfragen an die Verwaltung des „Ostdeutschen Volksbl.". Lwow, Ziełona 11, unter Nr. **2000.**

Holländische Blumenzwiebeln,
Hyacinthen, Tulpen, Narzissen, Crocus, Schneeglöckchen, Scilla
in schönen Farben
für Zimmer (Topf und Glas) u. **Gartenkultur**
Kollektion von 30 versch. Zwiebeln **10 zł.**
empfiehlt **Gärtnerei Gartmann,**
Poznań, Górna Wilda 92.
Versand an Private und Wiederverkäufer.

Möbel aller Art

empfiehlt

K. Bakoś, Poznań,
ul. Wenecjańska 1, Telephon 2363.
Erleichterte Zahlungsbedingungen.

2 junge, **blonde, hübsche, vermög. Damen** wünschen die **Bekanntschaft** zweier jungen, besseren u. **vermögenden Herren** zwecks **baldig. Heirat.**
Off. mit Bild unt. Glück **760** an die Geschäftsst. d. Bl.

In Finsterwalde N.-L. gelegene
Landwirtschaft,
ohne Inventar, 30 bis 50 preußische Morgen, mit Wiese und Fischteich, an tüchtigen, einwandfreien Landwirt zu verpachten. Kaution von 1200 Gmk. erforderlich. Off. an „Par", Poznań, **Aleje Marcinkowskiego 11,** unter **54,477.**

Zu verkaufen:
Industrie-Gelände, auch geteilt, sowie **Baustellen** in **Finsterwalde-Heinrichsruh N.-L.** unweit des „Kurhaus Waldfrieden". Offerten erbitte an **„Par", Poznań, Al. Marcinkowskiego 11** unt. **54.478.**

Ein 12 pferd. Lanz'scher Dreschsatz sofort betriebsfähig, sowie **2 Düngerstreuer „Westfalia"** und anderes **Ackergerät** wegzugshalber **zu verkaufen.** Off. unt. **754** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Drainröhren
4 bis 16 cm **Durchmesser,** hat abzugeben
Otto Kropf, Dampfziegelei,
Pleszew (Bahnhof).

Neu! Vorrätig!
Achtung!
Für deutsche Schulen in **Polen** ist jetzt zur Einführung regierungsseitig z. Anschaffung empfohlen:
L. Grzegorzewski
Język polski
w szkole niemieckiej,
steif brosch., 168 Seiten,
Preis **6 zł**
bei direkter Zusendung mit Portozuschlag.
Versandbuchhandlung der
Drukarnia Concordia Sp. Akc
Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

Zu kaufen gesucht:
Dampfdreschmaschinen,
gebraucht, gut erhalten, auch reparaturbedürftige. Nur neuere Systeme kommen in Frage.
Angeb., enthaltend Fabrikat, Trommelbreite, Trommeldurchmesser und Preis, erbeten.
Paul Seler, Poznań,
ul. Przemysłowa 23.

Zu kaufen gesucht:
Benzolfässer.
Off. mit Angabe, ob schwarz oder verzinkt, Inhalt u. Preis erbeten. **Paul Seler, Poznań ul. Przemysłowa 23.**

Handschuhe
Herrenartikel
H. Seeliger,
Poznań, Św. Marcin 48.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

Plakate und Etiquettes
fertigt nach eigenen Motiven in **Buchdruck** und **Lithographie** prompt und **preiswert** an die Kunstanstalt
Drukarnia Concordia Sp. Akc.
(früher Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T.A.)
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für den Monat **Oktober 1925**

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....



Ankäufe u. Verkäufe

Zu kaufen gesucht:
Electromotor,
ca. 6 bis 10 PS, Gleichstrom, 440 Volt. **Paul Seler Poznań. Przemysłowa 23.**

Centralin
Schnellmastpulver
lobt jeder.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Tafelobst
in feinsten Sorten, aus meinen Obstanlagen jederzeit abzugeben. Versand an Konsumenten und Wiederverkäufer.
Albert Poinke,
Handelsgärtnerei, **Bojanowo**
pow. Rawitsch.

Patentachsen,
Wagenfedern u. Beschlag,
Häckselmesser, Pflugschare, Rüben- u. Kartoffelgabeln, Rübenheber, Drahtgeflecht,
Kohlschneidemaschinen,
Feldbahnmaterial,
Lagermetalle, Zinn, Blei,
Schrauben, Nieten,
Werkzeuge,
deutsche Aexte u. Sägen, Ketten, Drähte, Röhren.
Technische Artikel,
Treibriemen u. Scheiben, Dichtungen,
Baubeschläge,
Westf. Küchen, Metallbetten bietet günstigst
Przewodnik, Poznań
św. Marcin 30.
Verlangen Sie unsere Engrosofferte.

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt
in

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 **Posener Tageblatt** (Posener Warte)
für die Monate
Oktober, November, Dezember 1925

Name ....
Wohnort ....
Postanstalt ....
Straße ....